



MORO Praxis

Europäische Vernetzung – ein Treiber für die Entwicklung vor Ort

Ideen und Ansätze für Kommunen, wie europäische Vernetzung gelingen kann



14
2019

MORO Praxis Heft Nummer 14

Europäische Vernetzung – ein Treiber für die Entwicklung vor Ort

Ideen und Ansätze für Kommunen, wie europäische Vernetzung gelingen kann

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

kommunale Entscheidungsträger setzen sich mit großem Engagement für weltoffene und attraktive Gemeinden ein. Obwohl bei vielen Fragen der Stadt- und Regionalentwicklung die Antwort scheinbar naheliegt, lohnt es sich für Kommunen, sich mit Partnern in anderen EU-Staaten zu vernetzen, um voneinander zu lernen – etwa bei der Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumentwicklung. Auch die Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Schulen und anderen kommunalen Trägern mit ihren europäischen Pendanten erzielt vielerorts dauerhafte Kooperationen, die einen Grundstein für gemeinsame Initiativen legen.

Die Gewinner unseres Wettbewerbs *Erfolgreich vernetzt in Europa* sowie weitere befragte Kommunen zeigen in dieser Publikation beispielhaft, wie die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg die Entwicklung von Städten und Regionen voranbringen kann und gleichzeitig den Gemeinsinn und die Identifikation mit Europa stärkt. Dazu zählen beispielsweise grenzüberschreitende Planungsvorhaben im Dreiländereck zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz, Kooperationsprojekte der Stadt München mit anderen europäischen Großstädten oder das bürgerschaftlich getragene Europa-Engagement der hessischen Kleinstadt Gudensberg.

Die Projekte stehen beispielhaft für die große Bandbreite der europäischen Vernetzung und sie zeigen auf, wie Hürden gemeistert werden konnten. Sie machen Europa für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort erlebbar und tragen gleichzeitig dazu bei, die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden zu erhöhen. Die vielfältigen Beiträge zeigen das auf eindrucksvolle Weise. Unsere Publikation soll Sie dazu inspirieren, neue Kooperationen in Europa anzustoßen und Partnerschaften zu vertiefen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre,

Ihr

Dr. Daniel Meltzian

Europäische Raumentwicklungspolitik,

territorialer Zusammenhalt

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



Dr. Daniel Meltzian, Referatsleiter H III 3 – Europäische Raumentwicklungspolitik; territorialer Zusammenhalt im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. Quelle: Dr. Daniel Meltzian

Inhalt

Vorwort.....	5
1 Einleitung.....	9
2 Status quo der europäischen Vernetzung in Zahlen und Praxis.....	10
3 Europäische Vernetzung schafft Mehrwert!.....	14
3.1 Europäische Vernetzung ist Daseinsvorsorge!.....	15
3.2 Europäische Vernetzung steigert die Lebensqualität!.....	16
3.3 Europäische Vernetzung steigert die Attraktivität und den Bekanntheitsgrad der Kommune!.....	18
3.4 Europäische Vernetzung erweitert Kompetenzen und eröffnet Perspektiven!.....	19
4 Europäische Vernetzung ist machbar!.....	21
4.1 Engagement auf politischer Ebene!.....	21
4.2 Europäische Vernetzung benötigt Kapazitäten!.....	22
4.3 Europäische Vernetzung ist ein Prozess!.....	23
4.4 Vernetzung baut auf Kommunikation und Beteiligung!.....	25
Die Gewinner.....	28
Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel.....	29
Gemeinschaftspreis Landkreis Lörrach und Weil am Rhein.....	30
Gemeinschaftspreis Weil am Rhein und Landkreis Lörrach.....	31
Gudensberg.....	32
München.....	33
5 Empfehlungen und Ausblick.....	34
6 Förderprogramme und Netzwerke.....	36
Abkürzungsverzeichnis.....	40
Abbildungsverzeichnis.....	41
Karten- und Tabellenverzeichnis.....	41
Literatur und Quellen.....	42



1 Einleitung

Diese Publikation präsentiert Praxisbeispiele und Forschungsergebnisse zur Vernetzung deutscher Kommunen und Regionen mit europäischen Partnern und Partnerinnen. Es werden insbesondere der Nutzen und die Voraussetzungen der europäischen Zusammenarbeit für die regionale Entwicklung betrachtet. Bereits erfolgreich vernetzte Kommunen zeigen Wege auf, wie sich Vernetzung lohnt und lokale Herausforderungen durch europäische Zusammenarbeit überwunden und Kompetenzen erweitert werden können.

Mit dem Modellvorhaben der Raumordnung: *Erfolgreich vernetzt in Europa – gemeinsam Städte und Regionen gestalten* nimmt das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), vertreten durch das Bundesinstitut für Bau, Stadt- und Raumforschung (BBSR), ein bedeutendes Thema im Kontext der Stadt- und Regionalentwicklung in den Fokus: die Vernetzung deutscher Kommunen mit europäischen Kommunen. Über einen Wettbewerb und begleitende Forschung wurden übertragbare Beispiele von Kommunen aller Größenklassen identifiziert. Zudem wurden Erkenntnisse über den Mehrwert und die Bedeutung der europäischen Zusammenarbeit für die regionale Entwicklung zusammengetragen. Dabei standen folgende Fragestellungen im Zentrum des Vorhabens: Wie und mit welcher Intensität vernetzen sich deutsche Kommunen in Europa? Welche Programme bzw. Netzwerke werden dafür genutzt? Was sind die Erfolgsfaktoren und Hemmnisse europäischer Vernetzung? Welche Vorteile bringt die europäische Zusammenarbeit für die Entwicklung vor Ort? Die von einer hochkarätigen Jury ausgewählten besten Beispiele wurden im Winter 2018/2019 durch das BMI im Rahmen des Wettbewerbs *Erfolgreich vernetzt in Europa* ausgezeichnet.

Es finden sich zahlreiche Erfolgsgeschichten für interkommunales, internationales Zusammenwirken – besonders Großstädte und grenznahe Regionen genießen bereits positive Aufmerksamkeit für ihre Initiativen. Aber auch kleinere Städte, Landkreise und Regionen in Deutschland und Europa profitieren von Synergien und dem Austausch mit anderen europäischen Partnern und Partnerinnen. Eine vielfältige europäische Vernetzung auf allen Ebenen wirkt sich positiv auf die Entwicklung von Regionen und Städten aus und treibt die europäische Integration voran.

Diese Broschüre richtet sich vorrangig an kommunale Entscheidungstragende sowie Vertreter und Vertreterinnen, die die europäische Zusammenarbeit in ihren Kommunen aufbauen möchten, ebenso wie an weitere Akteure, die ihre Vernetzungsaktivitäten ausweiten und in einem strategischen Rahmen intensivieren möchten. Darüber hinaus richtet sich dieses Heft an Institutionen des Bundes, der Länder und weiterer Träger, wie regionale Europabüros, die Kommunen und Regionen bei der europäischen Zusammenarbeit unter anderem durch Fördermittel oder Beratungsangebote unterstützen.

Diese Sammlung an Praxiseinblicken soll dazu beitragen, die Motivation der Mitarbeitenden kommunaler und regionaler Gebietskörperschaften zur europäischen Vernetzung zu erhöhen, Wege und Vorteile hierfür aufzuzeigen und Einblicke in die Praxis sowie Arbeitshilfen an die Hand zu geben. Darüber hinaus bietet sie Institutionen, die europäische Vernetzung fördern, einen Überblick über die Vernetzungssituation und die Unterstützungsbedarfe der Kommunen.

2 Status quo der europäischen Vernetzung in Zahlen und Praxis

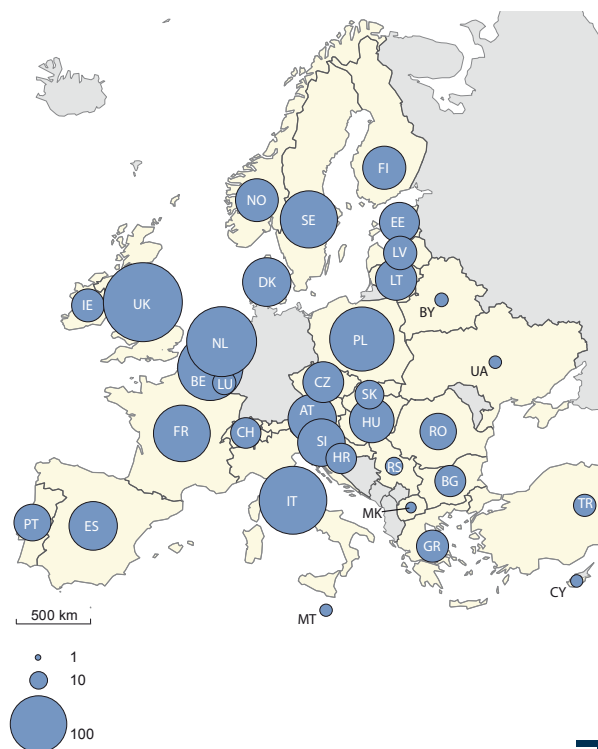
Kommunale europäische Vernetzungsaktivitäten stärken den Zusammenhalt über Grenzen hinaus, ermöglichen eine gemeinsame Vertretung von Interessen auf EU-Ebene und können durch den Wissensaustausch oder gemeinsame Projekte die regionale Entwicklung vor Ort positiv beeinflussen. Unter „europäisch vernetzt“ wird im Rahmen der Analyse die multinationale Vernetzung deutscher Kommunen und Regionen mit europäischen Partnerkommunen im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung verstanden.

Starke Vernetzung deutscher Kommunen und Regionen:

- Circa 1.000 multinationale Vernetzungsaktivitäten im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung (2007-2017) durch Beteiligungen an europäischen Netzwerken oder Projekten im Rahmen europäischer Förderprogramme (Übersicht s.S. 36-39);
- Es finden Projektkooperationen mit Kommunen in 34 europäischen Ländern, insbesondere mit Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Polen, Schweden sowie Italien (Karte 1) statt.
- Die Themenschwerpunkte der Vernetzungsaktivitäten liegen in den Bereichen der Mobilität und Klima, gefolgt von Umwelt und Tourismus/Wirtschaftsentwicklung;

Mehr als 4.700 bilaterale Kommunalpartnerschaften mit europäischen Partnern und Partnerinnen zu Kultur und Bildung (Statz/Wohlfarth, 2010: 36) und circa 90 deutsche Städte, Gemeinden oder Regionen im Interreg A-Programm (2013-2020) für die grenzüberschreitende bilaterale Zusammenarbeit (Interact EU 15. 7. 2019) ergänzen die Vernetzungsbemühungen, stehen jedoch nicht im Fokus der hier präsentierten Analysen.

Karte 1: Projektkooperationen zur Stadt- und Regionalentwicklung mit kommunalen Partnern und Partnerinnen anderer europäischer Länder (2007- 2017)



© BBSR Bonn 2019

Datenbasis: Interreg B, Interreg Europe, URBACT, Horizon 2020, Leader-Cooperation, EUKI; 2007-2017
Geometrische Grundlage: Kreise (generalisiert),
31.12.2016 © GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: P. Golzio

Großes Potenzial ist noch ungenutzt

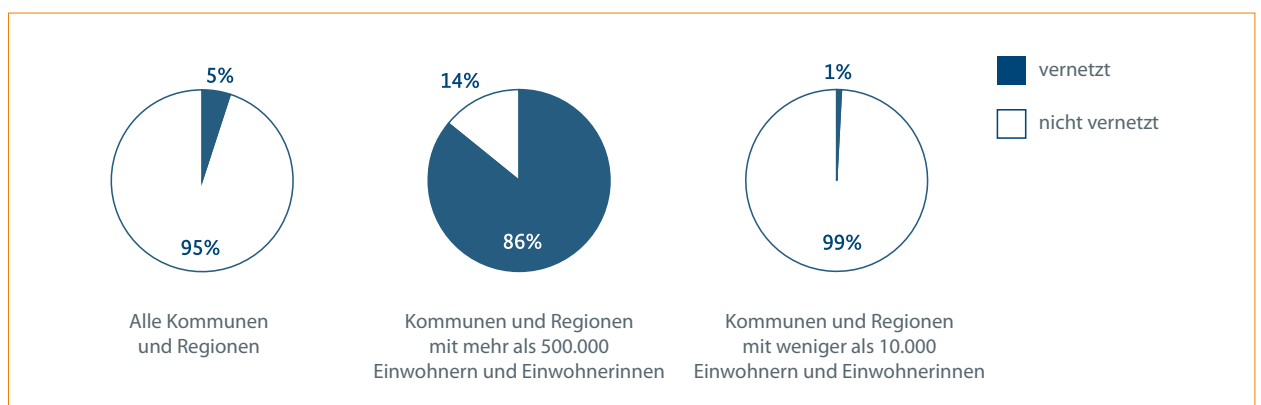
Über 80 % der Großstädte vernetzen sich bereits.

→ Rund 80 Regionen, Landkreise, Regierungsbezirke, regionale Planungsverbände oder LEADER-Local Action Groups und 15 Metropolregionen sind ebenfalls vernetzt.

→ Mittlere und kleinere Kommunen sind weniger aktiv. Nur 1 % der Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern und Einwohnerinnen vernetzen sich. Dennoch zeigen ca. 100 dieser kleinen Gemeinden, dass Vernetzung möglich ist.

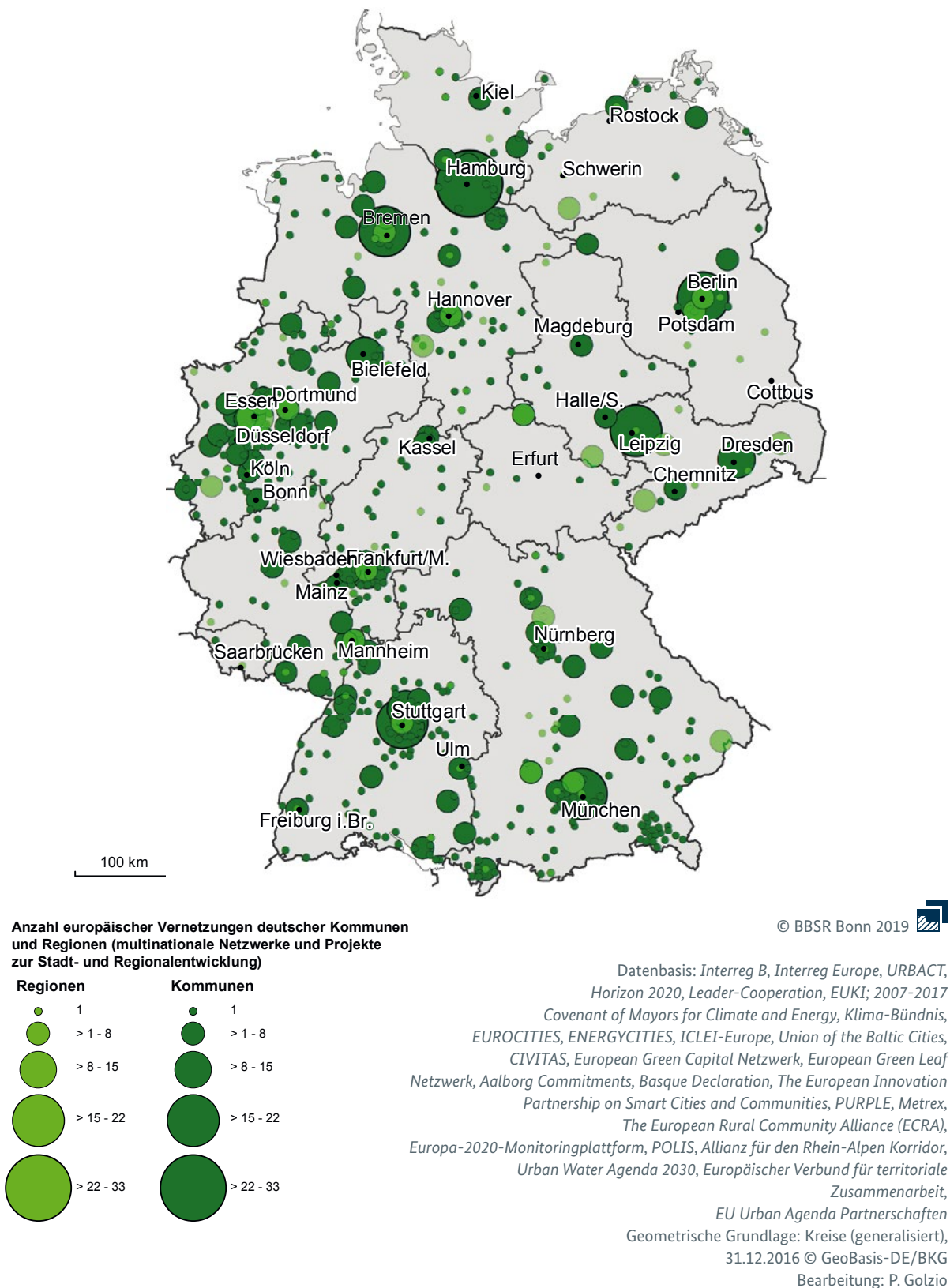
→ Insgesamt sind 5 % aller rund 11.000 deutschen Städte und Gemeinden multinational zu Themen der Stadt- und Regionalentwicklung vernetzt (Abb.2).

Abb. 1: Vernetzungsgrad deutscher Kommunen und Regionen



Quelle: Eigene Darstellung

Karte 2: Vernetzungsgrad deutscher Städte, Gemeinden und Regionen



Regionale Unterschiede

- Länder mit kleiner durchschnittlicher Gemeindegröße (z.B. Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Thüringen) weisen geringere Vernetzungsraten auf als beispielsweise Nordrhein-Westfalen mit sehr hoher durchschnittlicher Gemeindegröße.
- Grenzräume sind multinational nicht stärker europäisch vernetzt als andere Regionen (Karte 2; Abb. 3).

Starke europäische Vernetzung ist auch bei schwieriger Haushaltslage möglich

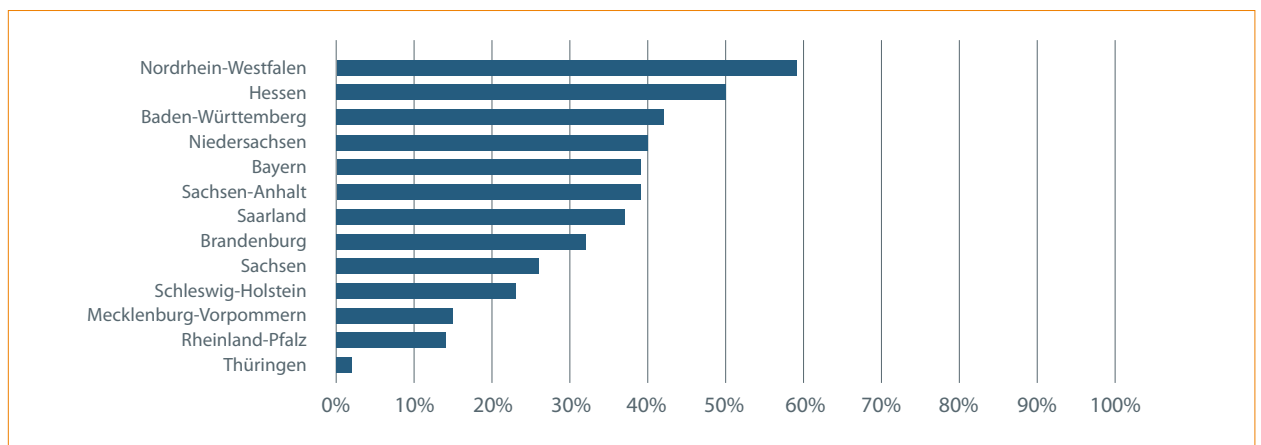
Städte, Gemeinden und Regionen mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Situation vernetzen sich aktiv. Auch Kommunen und Regionen ohne ausgeglichenen Haushalt sind europäisch aktiv. Dies zeigen neben diversen anderen Kommunen beispielsweise die Städte Bremen und Bielefeld.

Vernetzungsmöglichkeiten werden deutschlandweit ungleich genutzt

Deutsche Städte, Gemeinden und Regionen nutzen die europäischen Programme und Netzwerke unterschiedlich intensiv (s. S. 38-39, Netzwerkübersicht).

- Am höchsten sind die Mitgliederzahlen deutscher Kommunen im Netzwerk *Klima-Bündnis*; mit großem Abstand gefolgt vom *Covenant of Mayors*, der Allianz für den Rhein-Alpen Korridor, *ICLEI* und *EUROCITIES* und weiteren.
- Unter den Programmen ist *Interreg B* - mit seinem expliziten Schwerpunkt auf der Förderung des räumlichen Zusammenhalts in Europa - das wichtigste Instrument für europäische Vernetzung, gefolgt von *URBACT*, *LEADER-Cooperation*, *Horizont 2020* und *Interreg-Europe*. *LIFE* wird noch nicht als Vernetzungsmöglichkeit wahrgenommen.

Abb. 2: Anteil der vernetzten Gebietskörperschaften in Prozent an deren Gesamtzahl pro Bundesland (ohne Berlin, Hamburg, Bremen)



Quelle: Eigene Darstellung

Die Inhalte dieser Broschüre basieren auf folgenden Analysen, Umfragen und Fallstudien:

Analyse europäischer Programme: *Interreg B*, *Interreg Europe*, *URBACT*, *LEADER-Cooperation*, *Horizont 2020*, *LIFE*, *EUKI*; **Analyse europäischer Netzwerke** *EUROCITIES*, *ICLEI-Europe*, *Klima-Bündnis*, *Energy Cities*, *Covenant of Mayors for Climate and Energy*, *Union of the Baltic Cities*, *CIVITAS*, *POLIS*, *European Green Capital Netzwerk*, *European Green Leaf Netzwerk*, *EU Urban Agenda Partnerschaften*, *Sustainable Cities Platform*, *PURPLE*, *Metrex - Network of European Metropolitan Regions and Areas*, *The European Innovation Partnership on Smart Cities and Communities*, *The European Rural Community Alliance (ERCA)*, *Allianz für den Rhein-Alpen Korridor*, *Urban Water Agenda 2030*, *Urban Development Network (UDN)*, *Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit*, *Europa-2020-Monitoringplattform*; **Online-Umfrage** unter Kommunen und Regionen zu Vorteilen, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren europäischer Vernetzung (2018); **Wettbewerbsunterlagen** von Teilnehmern des Wettbewerbs „Erfolgreich europäisch vernetzt“ (2018); **Fallstudieninterviews** mit den fünf Gewinnerkommunen/-regionen des Wettbewerbs: Gudensberg, Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel, München, Landkreis Lörrach und Weil am Rhein - und drei weiterer an europäischer Vernetzung interessierten Kommunen/Regionen: Wetzlar, Greifswald und Salzlandkreis

3 Europäische Vernetzung schafft Mehrwert!



Blick auf den Marktplatz der Altstadt von Breslau. Quelle: Kiev.Victor – shutterstock.com

Städte und Regionen aus den verschiedensten Teilen Europas sehen sich trotz ihrer Unterschiedlichkeit oft mit ähnlichen Fragen und Ausgangslagen konfrontiert. Vernetzung und Kooperation bergen dabei vielfältige Möglichkeiten, um Herausforderungen gemeinsam zu begegnen und Chancen zu nutzen. Denn: Europäische Vernetzung steht nicht etwa nur für „Horizonterweiterung“ und „nette Dienstreisen“. Lokale Vorhaben profitieren von den wertvollen Kooperationen und Partnerschaften zwischen den Regionen und Städten. Ähnliche Belange und Interessen schaffen stabile Partnerschaften zwischen deutschen und europäischen Kommunen und tragen zu Regionalentwicklung und übertragbaren Lösungsansätzen für lokale Herausforderungen bei, wie dieses Kapitel anhand von Praxisbeispielen anschaulich aufzeigt.

Neben Städtepartnerschaften und Mitgliedschaften in europäischen Netzwerken (s.S. 38-39) findet die europäische Zusammenarbeit und Kooperation über Förderprogramme zielgerichtet zu konkreten Projekten und Themen statt. Über den Wettbewerb *Erfolgreich vernetzt in Europa* wurden Kommunen und Regionen ausgezeichnet, die auf verschiedene Art und Weise ihre Europaarbeit gestalten. Alle Kommunen, die sich am Wettbewerb beteiligten, berichten von vielfältigen Mehrwerten, die diese Arbeit mit sich bringt. Die vorgestellten Vernetzungsprojekte machen deutlich: Vorteile für die eigene Region sind oft vielfältig und themenübergreifend. Bereits ein einziges Projekt kann verschiedene Mehrwerte in unterschiedlichen Bereichen mit sich bringen, wie die folgende Grafik illustriert.

Abb. 3: Beispiele für Mehrwerte europäischer Vernetzung



Quelle: Eigene Darstellung

In diesem Kapitel lesen Sie mehr über die positiven Auswirkungen der europäischen Kooperation für Kommunen und Regionen jeder Größe und geografischen Lage. Ergänzt mit Praxisbeispielen und Ergebnissen der begleitenden Forschung, erhalten Sie einen Überblick darüber, wie europäische Vernetzung ein Treiber für die regionale Entwicklung sein und zur europäischen Kohäsion beitragen kann. Außerdem zeigen Beispiele, wie Vernetzung die Attraktivität der Kommune steigern und darüber hinaus die Kompetenzen der Verwaltungsmitarbeitenden und beteiligten Akteure erweitern kann.

3.1 Europäische Vernetzung ist Daseinsvorsorge!

Bei der kommunalen Daseinsvorsorge geht es um die Gewährleistung der grundlegenden Versorgung der Bevölkerung durch die Bereitstellung wesentlicher Güter. Dazu gehören u.a. eine barrierefreie Infrastruktur im technischen und sozialen Bereich, Nahverkehr, Digitalisierung und die Versorgung mit Medien (Wasser, Gas, Strom). Die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in urbanen und ruralen Gebieten innerhalb des Bundesgebietes und in Europa setzt zudem eine flächendeckende Sicherung der

Daseinsvorsorge voraus. Die Daseinsvorsorge - als elementare staatliche und kommunale Aufgabe - kann durch europäische Kooperation deutlich ausgebaut und verbessert werden, wie unsere Beispiele zeigen. In **Gudensberg** entwickelten sich aus einer humanitären Hilfsaktion der Daseinsvorsorge vielzählige soziale Initiativen zur europäischen Zusammenarbeit. Durch Sachspenden aus Gudensberg wurde der Aufbau einer effektiven, nahen Verwaltung in der ukrainischen Partnerstadt möglich. Die enge trinationale Zusammenarbeit der Feuerwehren ermöglichte den Aufbau einer freiwilligen Feuerwehr und über Fachplaner konnte eine Generalplanung für die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung mit Kläranlage erstellt werden. Aktuell wird der erste Bauabschnitt der Abwasserkanalisation umgesetzt. Jugendaustausche stärken die Demokratiebildung und den Gemeinsinn, Vorurteile werden abgebaut und eine gemeinsame Vision von Europa wird entworfen. Gudensberg wird bei seiner Vernetzungsarbeit durch den Gudensberger *Partnerschaftsverein e.V.* unterstützt und baut durch die europäische Zusammenarbeit mit Polen und der Ukraine eigene Kompetenzen aus. Für die Projekte wurde finanzielle Unterstützung von *Engagement Global* genutzt.



Box 1: Praxisbeispiel Osnabrück

Um den Infrastrukturausbau der verkehrsgeografisch benachteiligten Grenzregionen geht es im Projekt **Arbeitskreis Erreichbarkeit**. Ganz im Sinne von „Gemeinsam ist man stärker“ haben sich Münster, Osnabrück und die niederländischen Städte Enschede, Hengelo, Almelo und die Region Twente gemeinsame Ziele gesetzt. Die Verwaltungsmitarbeitenden der Projektpartner und -partnerinnen erarbeiten geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Region auf der Schiene, der Straße, dem Wasserweg und dem Wasserweg und aus der Luft.

So soll die wirtschaftliche Entwicklung der grenzüberschreitenden Region gestärkt werden. Gemeinsame Fachkonferenzen und Stakeholdergespräche tragen zur Stärkung des Gemeinsinns bei. Die Spitzen der Städtenetzwerke und des Zweckverbandes *EUREGIO* haben sich durch die Bereitstellung von Personal- und Finanzressourcen hinter das Projekt gestellt.

Partnerland: Niederlande

Fördermittel: *Interreg VA* Programm DE-NL

Das *3Land*-Projekt der Stadt **Weil am Rhein** und des **Landkreises Lörrach** (siehe Box 2) oder das *Smarter Together Projekt* in **München** (s. S. 19) adressieren ebenfalls Bereiche der Daseinsvorsorge, unter anderem Wohnraumschaffung und Quartiergestaltung. Die bayerische Landeshauptstadt als „Smart City“ entwickelt und implementiert innovative Ansätze zu nachhaltiger Stadtentwicklung. Konzepte zur Nutzung erneuerbarer Energien und Einsparung von Primärenergie werden geschaffen und bereitgestellt. Außerdem wird der Fokus auf die Förderung von Digitalisierung gelegt.

3.2 Europäische Vernetzung steigert die Lebensqualität!

Wie hängt europäische kommunale Vernetzung mit Lebensqualität zusammen und wie wird sie dadurch gefördert? Unter Lebensqualität fallen Faktoren wie saubere Umwelt, gute Infrastruktur und Freizeitangebote, die das individuelle Wohlbefinden positiv beeinflussen. Gemeinsame Aktivitäten im Bereich der Stadt- und Regionalentwick-

lung können eine Steigerung der Lebensqualität mit sich bringen. Die Lebensqualität kann über unterschiedlichste Ansätze verbessert werden, ob planerisch, mobilitätsbezogen oder über die Schaffung von Erholungsflächen.

Der **Landkreis Lörrach** und die große Kreisstadt **Weil am Rhein** haben einen planerischen Ansatz mit anderen europäischen Kommunen gewählt. Gemeinsam mit den Partnern und Partnerinnen aus Frankreich und der Schweiz entwickeln sie eine Quartiersplanung, die Wohnraum, öffentliche Erholungsräume und Mobilitätskonzepte aus den drei Ländern verknüpft (siehe Box 2). Die langjährige Zusammenarbeit und das Wissen um die unterschiedlichen gesetzlichen und verwaltungsinternen Vorgaben der drei Länder ermöglichte dieses umfassende Vorhaben.

Bremen nutzt innovative Ansätze, um klimafreundliche Mobilität zu fördern und damit einen Beitrag zum Stadtklima zu leisten und den Anwohnern einen Zugang



Box 2: Weil am Rhein/ Landkreis Lörrach

Das Projekt **3Land** zwischen Basel (CH), Huningue (FR), Weil am Rhein und dem Landkreis Lörrach hat das Ziel, die Potenziale zu nutzen, die sich aus dem wirtschaftlichen Strukturwandel der Hafen- und Industriegebiete ergeben. Unter Berücksichtigung der Bereiche Mobilität und Verkehr, Freiräume und Natur sowie Wohnen und Arbeiten, soll städtisches Leben für die Zukunft gestaltet werden. Dafür soll der wertvolle Stadtraum entlang des Rheins gemeinsam und nachhaltig zu einem grenzüberschreitenden Stadtteil innerhalb der trinationalen Agglomeration Basel entwickelt werden. Die territoriale Entwicklungsvision beinhaltet den Ausbau der bestehenden Strukturen durch neue Quartiere mit Wohnraum und Arbeitsplätzen für mehr als 20.000 Menschen. Grenzüberschreitende Planungsvereinbarungen sind die Grundlage für die Umsetzung der Idee.

Partnerländer: Frankreich, Schweiz

Fördermittel: *Interreg IV, LIFE*, Schweizer Eidgenossenschaft, Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg



Box 3: Praxisbeispiel Bremen

Das Projekt **SHARE-North** beschäftigt sich bereits seit 2016 mit den Potenzialen des „sharing“ in der Mobilität. Der Fokus liegt auf der Effizienzsteigerung der bestehenden Infrastruktur und eingesetzten Ressourcen, so dass für Mobilität weniger öffentlicher Raum benötigt wird und die Lebensqualität durch weniger Emissionen steigt. Sogenannte „Living Labs“ sollen gestützt durch moderne Technologien ein Umdenken im Mobilitätsverhalten bewirken. Die Projektpartner und -partnerinnen sind in den Niederlanden, Belgien, dem Vereinigten Königreich, Schweden und Norwegen. Alle nehmen gegenseitige Vorbildrollen ein. Demnach entstand 2018 der erste „mobilpunkt“ in Bergen (NO) nach Bremens Vorbild. Sogar die Wortmarke, eine ähnliche Gestaltung und Kommunikationsmaßnahmen wurden übernommen. Mittlerweile sind mehr als ein halbes Dutzend „mobilpunkte“ in der Planung und Umsetzung in Bergen. Auch andere Partnerregionen wurden von Bremen und Bergen inspiriert. Es gibt Umsetzungspläne im Vereinigten Königreich, den Niederlanden und im größten Stil in Flandern (BE), dessen Verkehrsministerium sich das Ziel gesetzt hat 1.000 „mobilpunkte“ bis 2025 umzusetzen. Vorangetrieben wurde diese Zielsetzung von den belgischen *SHARE-North* Partnern und Partnerinnen. Transnationale „mobilpunkt“-Schulungen, Fachworkshops und Diskussionen auf der Nordseekonferenz bieten eine ideale Plattform für den Wissensaustausch. Bremen kann hier von den Kompetenzen diverser privater Akteure profitieren, deren Expertise insbesondere bei der praktischen Umsetzung von Bedeutung ist. Durch Kampagnen und Spezialformate wie das Festival *Shared Mobility Rocks* können die Mobilitätsansätze verbreitet und beworben werden. In Bremen allein haben mittlerweile über 17.000 Carsharing-Nutzer über 5500 Privatautos abgeschafft, wodurch ein Beitrag zum Klimaschutz und zur Verbesserung des Stadtklimas geleistet wird. Ein Entlastungseffekt des städtischen Verkehrsnetzes tritt ebenfalls ein.

Partnerländer: Norwegen, Schweden, Belgien, Niederlande, Großbritannien

Fördermittel: *Interreg V B Nordseeraum*

zu nachhaltigerer Mobilität zu ermöglichen. Im Ergebnis wurden übertragbare Konzepte geschaffen, wie Bergen und Bremen zeigen (siehe Box 3).

Ein ganz anderer Ansatz verbirgt sich hinter dem von *Interreg V B* geförderten Projekt *LOS_DAMA! - Stadtregionale Landschaften aufwerten*. In **München** wird es seit 2016 gemeinsam mit zwölf Städten in Österreich, Slowenien, Italien und Frankreich umgesetzt. Ziel ist es, die wertvollen Frei- und Landschaftsräume in den Metropolregionen des Alpenraums zu schützen und als Grüne Infrastruktur weiterzuentwickeln. Durch sieben lokale Pilotvorhaben im Alpenraum soll die Wertschätzung bei Politik und Bevölkerung erhöht werden. Die Schaffung und Bewahrung von Naherholungsgebieten im und um den städtischen Raum tragen signifikant zur Erhöhung der Lebensqualität bei. Im Rahmen dieses Projektes konnte eine Landschaftsschutzkarte erstellt werden, welche die zehn schönsten Ausflugsziele im grünen Südwesten Münchens ausweist, die mit dem öffentlichen Personennahverkehr zu erreichen sind.



Stimmen aus der Praxis

Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin München



Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin München.
Quelle: Michael Nagy, Landeshauptstadt München

„Viele unserer Fachbereiche nutzen die **europäische Zusammenarbeit für Innovation und strategische Projekte**: Soziales, Bildung und Kultur, Mobilität, Wirtschaftsförderung, Umwelt und integrierte Stadtentwicklung. Gemeinsam mit anderen haben wir mehr Gewicht, um städtische Interessen in die Entwicklung der EU einzubringen.“

3.3 Europäische Vernetzung steigert die Attraktivität und den Bekanntheitsgrad der Kommune!

Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen sind wichtige Wirtschafts- und Attraktivitätsfaktoren einer Stadt und zugleich Anziehungspunkt für Menschen aus dem In- und Ausland. Dies ist auch in der **Universitäts- und Hansestadt Greifswald** spürbar. Die Stadt pflegt mit sieben Partnerstädten und weiteren Kooperationsstädten intensive Kontakte und organisiert mit diesen vielfältige Aktivitäten in den Bereichen Bildung, Kultur, Verwaltung, Wissenschaft und Sport. 2019 wurde beispielsweise der freundschaftliche Kontakt zwischen Greifswald und der ukrainischen Stadt Drohobytsch mit einem Kooperationsvertrag besiegelt. Grundsatz aller Partnerschaften ist es stets, voneinander zu lernen und Begegnungen der Bürger und Bürgerinnen zu fördern. So ist Drohobytsch beispielsweise an Greifswalder Erfahrungen bei der Entwicklung touristischer Potentiale interessiert. Mit dem estnischen Tartu wiederum tauscht sich Greifswald über die Umset-

zung der Digitalisierung aus. Zahlreiche Veranstaltungen in der Universitäts- und Hansestadt zielen darauf ab, die breite Bevölkerung mit einzubeziehen, gemeinsam zu wachsen, weltoffen und in Europa sichtbar zu sein sowie den Standort zu stärken. Die Stadt wird dabei durch zahlreiche Einrichtungen, Initiativen, Vereine sowie die Greifswalder Universität unterstützt. Greifswalder Festivals wie der *Nordische Klang* und der *PolenmARKT* gehören zu den größten Festivals nordischer bzw. polnischer Kultur außerhalb der Ursprungsländer. Regelmäßig nehmen Künstler aus den Partnerstädten daran teil.

Der **Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel** nutzt den regelmäßigen Austausch mit europäischen Partnern und Partnerinnen dazu, gute Ansätze und bewährte Konzepte aus anderen Regionen auf die eigene Arbeit vor Ort zu übertragen. Dadurch wird das Tourismusangebot ausgeweitet und es kann auf bereits existierende Konzepte der europäischen Partner und Partnerinnen zurückgegriffen werden. Mit dem *Europäischen Geopark Netzwerk* (EGN) (mit dem Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel als Gründungsmitglied) ist ein einzigartiges Informationsnetzwerk entstanden. Partner und Partne-



Box 4: Praxisbeispiel Wassenberg

Mit seinem innovativen Tourismus-Projekt **Wandernotenpunkt- und Routensystem** hat die Stadt Wassenberg an der niederländischen Grenze nachhaltig zur positiven Raumentwicklung und regionalen Attraktivitätssteigerung beigetragen. In Kooperation mit den niederländischen Projektpartnern (*Gemeente Roerdalen & Routebureau Noord- en Midden-Limburg und Limburg Marketing*) entstand ein einheitliches, grenzenloses Orientierungssystem für Touristen und Erholungssuchende im Naturpark Schwalm-Nette und dem gleichnamigen niederländischen *Grenspark*. Diese sog. „Glücksrouten“ heben gezielt Landschaftserlebnisse hervor, die der Gesundheit und dem allgemeinen Wohlbefinden dienen. Das Projekt bewirbt die regionale Naturlandschaft und Kulturgeschichte und zieht Touristen und Anwohner an.

Partnerland: Niederlande

Fördermittel: Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (BMWi)



Stimmen aus der Praxis

Wolfgang Dietz, Oberbürgermeister von Weil am Rhein:



Wolfgang Dietz, Oberbürgermeister der Stadt Weil am Rhein. Quelle: Stadt Weil am Rhein

„Die Vernetzung ist für uns lebensnotwendig, denn wir haben eine längere Grenze mit Frankreich und der Schweiz als mit unseren deutschen Nachbarn. Unsere Infrastruktur muss die **wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wirklichkeit** abbilden.“

rinnen können sich über Themenbereiche wie Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung einer nachhaltigen und wirtschaftlichen Regionalentwicklung austauschen und gemeinsam Aktionen, wie die europäische Geoparkwoche, planen. Geoparks bewerben sich untereinander, was sich auch positiv auf die Besucherzahlen auswirkt und entwickeln gemeinsam das *European Geopark Magazine*. Dies erhöht den Bekanntheitsgrad. Die vielfältigen Angebote, wie zum Beispiel die Geomuseen, Experten-, Familien- und Schulklassenführungen steigern zudem die Attraktivität der Region. Gleichzeitig wird über nachhaltigen Tourismus die regionale Wirtschaft gestärkt.

→ Box 5: Praxisbeispiel Salzlandkreis

Der Umgang mit Migration und das Gelingen der Integration ist keine leichte kommunale Aufgabe, aber zugleich ein äußerst zukunftsrelevantes Thema. Diese gemeinsame Herausforderung steht im Mittelpunkt der Zusammenarbeit des Salzlandkreises mit seinem schwedischen Partner Gävleborg. Schwerpunkt der Vernetzung ist der **Austausch zu Aufnahme, Sprachbildung und Arbeitsvermittlung von Geflüchteten**. Das niedrigschwellige Förderprogramm *ERASMUS+* mit dem Fokus auf allgemeiner und beruflicher Bildung ermöglichte die Reisen von Auszubildenden der Verwaltung. Ausschlaggebend für die Umsetzung des Projektes war die Zusage der Verwaltungsleitung. Nach anfänglicher Skepsis kam es zu einem gegenseitigen Austausch der Mitarbeitenden der kommunalen Verwaltungen, die vor Ort aktiv im Arbeitsprozess mitarbeiteten. Ihre mitgebrachten praktischen Erfahrungen und ihre Begeisterung – auf der Arbeits- als auch auf der persönlichen Ebene – sind ein entscheidendes Ausgangskapital, den Mehrwert schrittweise innerhalb der Verwaltung zu verdeutlichen, für alle erfahrbar zu machen und diese Vernetzung systematisch zu erweitern. Dieser Prozess zeigt: Wissen und interkulturelle Kompetenz sind insbesondere bei den Mitarbeitenden zu verankern. Internes Ziel ist es, die europäische Vernetzung als einen selbstverständlichen Teil der Arbeit zu etablieren

Partnerland: Schweden
Fördermittel: *ERASMUS+*

3.4 Europäische Vernetzung erweitert Kompetenzen und eröffnet Perspektiven!

Viele Beispiele zeigen, dass europäische Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen regionale Mehrwerte schafft. Durch die Vernetzungsarbeit entsteht ein Wissens- und Erfahrungsaustausch, von dem die Beteiligten der Netzwerke profitieren, auch jene, die nicht direkt in die einzelnen Projekte involviert sind. Zahlreiche Lösungen existieren bereits für ähnlich gelagerte Herausforderungen und sind häufig übertragbar (s. Bsp. Bremen), wie auch die Gewinner des Wettbewerbs *Erfolgreich vernetzt in Europa* zeigen. Europäische Zusammenarbeit kann sich also auch durch Ressourceneinsparung auszahlen, da bereits bestehende Konzepte lediglich angepasst werden müssen bzw. gemeinsam verbessert werden.

Das Projekt *Smarter Together* in **München** ist ein gutes Beispiel dafür. Bei dem Smart-Cities-EU-Projekt (Horizont 2020) geht es um nachhaltige Stadtentwicklung im digitalen Zeitalter und um die holistische Betrachtung potenzieller Zukunftsthemen. Die replizierbaren, integrierten „smarten Lösungen“ konzentrieren sich auf

” Stimmen aus der Praxis

Marion Dammann, Landrätin des Landkreises Lörrach:



Marion Dammann, Landrätin des Landkreises Lörrach.
 Quelle: Landkreis Lörrach

„Nur gemeinsam mit den Partnern in Frankreich und der Schweiz kann es gelingen, den Landkreis Lörrach zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Gerade im Dreiländereck kann und sollten **regionale Entwicklungen** nicht an der Landesgrenze enden.“



Stimmen aus der Praxis

Dr. Andreas Schüller, Geschäftsführer
des Naturpark und UNESCO Global
Geopark Vulkaneifel:



Dr. Andreas Schüller, Geschäftsführer des Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel. Quelle: Natur- und Geopark Vulkaneifel

„Durch den Austausch sehen wir, wie **nachhaltige Entwicklung** gelingen kann: durch sanften Tourismus und erfolgreiche Bildungsarbeit für Klein und Groß. Wir lernen von den Regionen Europas auch, wie wir mit aktuellen Herausforderungen umgehen können.“

fünf Bereiche: Datenmanagement und „Smart-Services“, elektrische erneuerbare Energiequellen, Gebäudesanierungen, E-Mobilität und Einbeziehung von Stakeholdern und Bevölkerung. Die Leuchtturmstädte München, Wien (AT) und Lyon (FR) motivieren bereits „Follower-Städte“ wie Sofia (BG), Venedig (IT) und Santiago de Compostela (ES), die durch Wissensaustausch von den Kompetenzen der Partner und Partnerinnen profitieren. Im Rahmen des Projektes wird in München ein Schwerpunkt auf die Nachhaltigkeit gesetzt. So werden beispielsweise Innovationen und grüne Mobilität gefördert, kostenlose WLAN-Hotspots und Lokaldatenerfassung in „intelligente“ Laternen integriert und der Bedarf an Primärenergie reduziert.

Der **Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel** nutzt seine erdgeschichtlichen und kulturellen Alleinstellungsmerkmale zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums. Als regionaler Identifikationsanker und durch die internationale Anerkennung werden langfristige Perspektiven für die Region geschaffen.

4 Europäische Vernetzung ist machbar!



Eine corporate identity, wie hier beim Münchener ASTUS-Projekt, kann bei der Öffentlichkeitsarbeit wirksam unterstützen. Quelle: Stephan Schott

Zu teuer? Zu kompliziert? Bringt nichts? Für uns nicht relevant?

Europäische Vernetzung ist trotz zahlreicher Synergieeffekte keine Selbstverständlichkeit für Kommunen. Zusätzliche Aufgabenfelder wie die europäische Zusammenarbeit stehen häufig unter besonderem Rechtfertigungsdruck, obwohl viele Praxisbeispiele positive Effekte aufzeigen. Viele Kommunen und Regionen sehen den Einsatz von Ressourcen daher weniger als Kosten, sondern als wichtige Investition an.

Die kommunale Praxis zeigt, dass es für große wie auch kleine Kommunen möglich und lohnenswert ist, Kooperationen mit anderen europäischen Kommunen einzugehen. An dieser Stelle werden einige verbreitete Vorbehalte und Lösungswege aufgegriffen sowie Erkenntnisse aus den untersuchten

Fallbeispielen, den Umfragen und dem Wettbewerb geteilt.

4.1 Engagement auf politischer Ebene!

Europäische Vernetzungsarbeit geschieht nur durch das freiwillige Engagement der Verwaltung. Vernetzungsvorhaben benötigen die Unterstützung von den Kommunalparlamenten, den politischen Spitzen und natürlich Rückhalt aus der Verwaltung selbst. Europäische Aktivitäten werden von nicht involvierten Verwaltungsmitarbeitenden oft als zu abstrakt oder als Zusatzarbeit empfunden.

Ein wichtiger Aspekt ist also die Überzeugungsarbeit, das heißt den Mehrwert für die Kommune oder die Region konkret aufzuzeigen und gut zu kommunizieren. Es gilt grundsätzliche Bedarfe und Interessenslagen der Bürger und Bürgerinnen zu eruieren und bereits bestehende politische und bürgerschaftliche Vorhaben zu kennen, um potenzielle Synergien durch Vernetzungsarbeit aufzuzeigen.



Frank Börner, Bürgermeister von Gudensberg:



Frank Börner, Bürgermeister von Gudensberg. Quelle: Stadt Gudensberg

„Die internationalen Kontakte nutzen wir als Chance, unser Leben, unsere Gesellschaft und Wirtschaft zu überdenken, denn sie geben **gute Denkanstöße** im Sinne einer nachhaltigen Wirtschafts- und Verhaltensweise.“

Hier können Bürgerbefragungen und andere Beteiligungsprozesse ein guter Ansatz sein, um die Legitimation für die Projekte zu erhöhen. Ähnliche (politische) Interessen und Herausforderungen können helfen, Vorhaben gemeinsam auf die kommunalen Agenden in Deutschland und den jeweiligen europäischen Partnerkommunen zu setzen. Bei Themen oder Projekten, die für die eigene Kommune von besonderer Relevanz sind und sich gut in bestehende Vorhaben und Konzepte einfügen lassen, kann die Bereitstellung von Eigenmitteln meist einfacher erreicht werden. Wenn politische Spitzen die Vernetzungsarbeit zudem für ihr Image öffentlichkeitswirksam nutzen können, erhöht dies das Interesse, sich hinter ein Vorhaben zu stellen. Die Involvierung der Verwaltungsspitze wirkt sich positiv auf die Wahrnehmung der Relevanz einer Aktivität aus und steigert die Akzeptanz auf allen Ebenen sowohl in den Verwaltungen als auch in der Bevölkerung. Um (politische) Entscheider von dem Mehrwert europäischer Vernetzung zu überzeugen, kann es helfen eine Person aus einer bereits aktiven Kommune zu einem Austauschgespräch oder in eine Ausschusssitzung einzuladen. Erfolge und gute Beispiele werden so nahbarer und glaubhafter kommuniziert und können unter Umständen

Entscheidungstragende und engagierte Mitarbeitende motivieren. Nicht zuletzt kann auch der zusätzliche Zugang zu Fördertöpfen, die nur für Kooperationsprojekte zur Verfügung stehen, einen Anreiz schaffen (s. S. 36-37, Förderprogramme).

4.2 Europäische Vernetzung benötigt Kapazitäten!

Eine Herausforderung für die europäische Vernetzungsarbeit ist der Einsatz von Personal, Zeit und finanziellen Ressourcen. Gerade bei projektbezogener Vernetzungsarbeit und Nutzung der zahlreichen Förderprogramme muss vor der Projektbewilligung oft ein hoher bürokratischer Aufwand betrieben werden und im späteren Verlauf kommen komplexe Abwicklungsmodalitäten für die Umsetzung hinzu. Vielfach ist zudem der Eigenmittelanteil gerade für kleinere Kommunen eine schwer überwindbare Hürde. Hier lohnt es sich, die zahlreichen Beratungsangebote (s. S. 36-37, Förderprogramme) zu nutzen, um sich über ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren. Neben der Umsetzung von Projekten kann auch eine Mitgliedschaft in europäischen Netzwerken (s. S. 38-39, Netzwerkübersicht) eine effektive und zudem niedrigschwellige Form der Vernetzungsarbeit ermöglichen.

Schaffen und bündeln Sie Personalressourcen!

Von außerordentlicher Bedeutung ist zunächst die Schaffung einer Personalstelle oder Benennung einer zuständigen Person. Die im Rahmen dieses Vorhabens beforsteten Kommunen haben verschiedene Wege eingeschlagen, dies zu bewerkstelligen, unter anderem durch das Verteilen von Stellenanteilen auf mehrere bestehende Personalstellen und die Kofinanzierung durch Förderprogramme. Die Überzeugungsarbeit in Gremien und Verwaltungsspitzen für die Schaffung einer Stelle für Europaangelegenheiten ist dabei zentral. Eine solche Stelle kann dabei vielfach auch Unterstützung für andere Ämter sein. Mögliche Synergien mit bestehenden Themenfeldern und notwendige Zusammenarbeit mit anderen Fachämtern scheitern oft an mangelnder Kenntnis über das Europaengagement der Kommunen und den Überschneidungen mit der eigenen Arbeit. Eine zentrale Stelle hilft, einen Überblick über bestehende Aktivitäten in der Verwaltung zu erlangen und Schnittstellen für die europäische Zusammenarbeit zu identifizieren (siehe Box 6). Europabüros oder Europabeauftragte können dabei, je nach Projektschwerpunkten,

natürlich auch einzelnen Fachämtern zugeordnet sein. In **München** unterstützt das Europabüro, angesiedelt im Referat für Arbeit und Wirtschaft, auch andere Fachämter bei der Durchführung europäischen Projekte. Zudem ist beispielsweise die Förderung einer Personalstelle über *Engagement Global* möglich. Einige Kommunen integrieren die Europaarbeit auch in bestehende Aufgabenbereiche der Verwaltung, wie z.B. in **Weil am Rhein**, wo die Fäden im Hauptamt zusammenlaufen.



Stimmen aus der Praxis

Isabell Kurz, Büro für Städtepartnerschaften der Stadt Wetzlar:



Isabell Kurz, Büro für Städtepartnerschaften.
Quelle: Isabell Kurz

„Viele Herausforderungen in den Städten Europas sind ähnlicher Art. Die Zusammenarbeit bringt neue Perspektiven auf die eigene Situation und fördert neue Lösungsmöglichkeiten zu Tage. **Das Rad muss nicht immer wieder neu erfunden werden.**“

4.3 Europäische Vernetzung ist ein Prozess!

Um europäische Zusammenarbeit langfristig und nachhaltig zu gestalten, bedarf es Zeit und Mühe, um das Vertrauen und Interesse der unterschiedlichen Beteiligten sowie Strukturen aufzubauen. Vernetzung ist zunächst natürlich ein zusätzlicher Aufwand, dessen Mehrwert sich bei einigen Aktivitäten erst nach gewisser Zeit einstellt.



Box 6: Praxisbeispiel Wetzlar

Wetzlar ist bereits gut über Städtepartnerschaften vernetzt und engagiert sich zusätzlich in Ausschüssen des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE). Europäische Vernetzung braucht den politischen Willen der Entscheidungstragenden und muss in der täglichen Praxis immer wieder angeschoben werden. Hier hat Wetzlar bereits gute Voraussetzungen geschaffen. Der politische Wille ist vorhanden und ein **Büro für Städtepartnerschaften** wurde geschaffen. Eine Verwaltungsangestellte widmet sich dort unter anderem der Europaarbeit.

Damit dieses Potenzial vollständig ausgenutzt werden kann, hat Wetzlar es sich zur Aufgabe gemacht, bestehende Aktivitäten zu erfassen, um im Folgenden eine Strategie für das weitere Vorgehen zu entwickeln und die „Europastelle“ als zentrale Schnittstelle zu etablieren.

Partnerländer: Frankreich, Großbritannien, Italien, Tschechien, Österreich

Förderung: Interreg IV C, LEADER

Schaffen Sie Raum für persönlichen Austausch!

Um Menschen für Kooperationsprojekte über die kommunalen und Landesgrenzen hinaus zu gewinnen, ist der persönliche Kontakt zwischen den Partnern und Partnerinnen essenziell. Dieser kann durch informelle Treffen, gegenseitige Einladungen zu Festlichkeiten oder anderen Anlässen und Studienreisen gestärkt werden. In **Gudensberg** war ein länderübergreifendes Fußballturnier der Startschuss für die europäische Zusammenarbeit. Städtepartnerreisen und Jugendbegegnungen zur Vertiefung der persönlichen Kontakte trugen weiter zur Festigung der Beziehungen bei und boten Raum für die Entwicklung von gemeinsamen Ideen. Etwaige Vorurteile können durch das Kennenlernen von Land und Leuten am besten abgebaut werden. Gute Anknüpfungspunkte für den Aufbau einer Kooperation bietet ein bereits bestehender Kontakt zwischen den Kommunen, beispielsweise durch Veranstaltungen, Netzwerken oder vorherige punktuelle Zusammenarbeit.



Box 7: Praxisbeispiel Rhein Neckar

Die Region Rhein-Neckar ist neben 23 weiteren Regionen, Provinzen, Städten und Häfen Mitglied in der 2015 in Mannheim gegründeten Interregionalen *Allianz für den Rhein-Alpen-Korridor EVTZ*. Der Sitz des EVTZ befindet sich beim Verband Region Rhein-Neckar. Dieses Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, die **Verkehrs- und Raumentwicklung** in diesem wichtigsten europäischen Verkehrskorridor mitzugestalten. Dabei sollen insbesondere die Interessen der regionalen und kommunalen Ebene gemeinsam artikuliert werden. Als Grundlage der Zusammenarbeit wurde eine gemeinsame Entwicklungsstrategie verabschiedet und ein Aktionsplan erarbeitet.

Partnerländer: Belgien, Niederlande, Frankreich, Italien und Schweiz

Förderung: *Connecting Europe Facility, Horizont 2020*



Gudensberg bezieht auch die junge Generation in die Vernetzung mit ein. Hier ukrainische und deutsche Jugendliche bei einer Jugendbegegnung. Quelle: Elisa Mand

Identifizieren Sie Gemeinsamkeiten!

Sind gemeinsame Interessen und ähnliche Herausforderungen identifiziert, können Schwerpunkte gesetzt werden, die eine klare Richtung für die Zusammenarbeit geben. Dadurch wird die Arbeit schnell konkret, einzelne Herausforderungen können lösungsorientiert angegangen und

Ergebnisse greifbar gemacht werden. Vorhaben, die für alle beteiligten Kommunen Vorteile bieten und sich mit den eigenen Entwicklungszielen decken, halten die Motivation für die Kooperation hoch.

Suchen Sie den Kontakt zu erfahrenen Kommunen und nutzen Sie Beratungsangebote!

Aufgrund der Vielfalt der Themen ist europäische Vernetzung eine Querschnittsaufgabe der Verwaltung. Der oft als sehr hoch empfundene bürokratische Aufwand bei der Beantragung von EU-Geldern und die Komplexität der projektbezogenen Zusammenarbeit kann für kleinere Kommunen oder Regionen durch den Austausch und Zusammenschluss mit erfahrenen Projektpartnern und -partnerinnen in Deutschland oder anderen europäischen Ländern verringert werden. Dies spart Transaktionskosten bei der Informationsbeschaffung und hilft, Projektideen und Strategien zum Aufbau eigener, tragfähiger Strukturen besser zu entwickeln. **Osnabrück** und **Münster** haben beispielsweise mit niederländischen Partnerkommunen ein Hospitationsprogramm für Verwaltungsmitarbeitende initiiert, um den Wissens- und Erfahrungsaustausch zu vertiefen und fachliche Netzwerke zu gründen. Erfahrene Partner und Partnerinnen können auch den Projektlead übernehmen und andere (kleinere) Kommunen so entlasten. Vom Austausch und den Kompetenzen der (Lead-) Partnerkommunen profitieren auch Großstädte, wie z.B. München aus der Praxis berichtet.

Durch die Heterogenität der Zielgruppen und Fördermodalitäten empfiehlt es sich, Beratungsmöglichkeiten der Programme in Anspruch zu nehmen. Bereits vernetzte Regionen und Städte nutzen intensiv die Beratungsangebote und beantragen niedrigschwellige Förderprogramme. Landesinstitutionen helfen ebenfalls an vielen Stellen, die Kommunen und Regionen zu unterstützen. Bei der Partnersuche bieten Förderinstitutionen wie beispielsweise die Kontaktstellen von *URBACT*, *LEADER-Cooperation*, *Horizont 2020* eine gute Orientierung. Auch kommunale Netzwerke können unterstützen. Eine erste Übersicht über die thematischen Schwerpunkte der Förderprogramme und Kontakte finden Sie auf Seite 36-37. Sobald eine grobe Projektidee vorhanden ist, ist es ratsam sich bezüglich der Förderungsmöglichkeiten beraten zu lassen.



Box 8: Praxisbeispiel Kehl

Die Partner Strasbourg (FR) und Kehl haben eine **grenzüberschreitende Straßenbahnlinie** geschaffen, die auf der zentralen Entwicklungsachse der beiden Städte pendelt. Die Eurométropole de Strasbourg und die Stadt Kehl waren Bauherren. Die Tram betreiben heute die Straßburger Verkehrsbetriebe auf der französischen Seite und die Technischen Dienste Kehl auf deutscher Seite. Bei beiden Gesellschaften handelt es sich um Tochterunternehmen der beiden Gebietskörperschaften. Der Entstehungsprozess beinhaltete gemeinsam beauftragte und durchgeführte Machbarkeitsstudien, Beschlüsse der politischen Gremien und Öffentlichkeitsarbeit. Grenzüberschreitend besetzte Steuerungs- und Arbeitsgruppen waren Voraussetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit. Die Erfahrungen und die Expertise der französischen Projektpartner und -partnerinnen waren entscheidend für das Gelingen des Projekts.

Partnerland: Frankreich
Förderung: Interreg IV, Mittel aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz, Förderung des französischen Staates und des Bundeslandes

Verstetigen Sie den Prozess!

Bei dem Aufbau langfristiger Partnerschaften, über die reine Projektarbeit hinaus, sind (Städte-)Netzwerke und deren langfristig angelegten Kommunikationsformate hilfreich. Über sie kann - über angebotene Formate - ein stetiger Austausch gesichert werden. Der **Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel** ist über das Europäische Geopark Netzwerk eng und z.T. mit verpflichtenden Terminen mit den Partnern und Partnerinnen im Austausch. **München** ist seit 1992 Mitglied im Städtenetzwerk **EUROCITIES** und konnte viele Kontakte darüber aufbauen und intensivieren. Eine andere und ergänzende Möglichkeit ist es, einen Verein zu gründen, wie es auch **Gudensberg** gemacht hat. Der 2016 neu formierte *Gudensberger Partnerschaftsverein* nimmt die Interessen der Bürger und Bürgerinnen auf, unterstützt die internationalen Kontakte der Stadt

Gudensberg und setzt eigene Akzente. So können neben Bürgern und Bürgerinnen auch Schlüsselakteure aus der Wirtschaft, Bildung und anderen Fachbereichen nachhaltig eingebunden werden. Er finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Geld- und Sachspenden, und Verkäufen auf dem Weihnachtsmarkt. Bei größeren Projekten des Vereins ist die Beantragung eines städtischen Zuschusses möglich.

4.4 Vernetzung baut auf Kommunikation und Beteiligung!

Die direkte Einbindung von an europäischer Vernetzung interessierten Partnern und Partnerinnen vor Ort, wie wissenschaftlichen (Bildungs-) Einrichtungen, Wirtschaft oder Vereinen, kann neue Handlungsfelder eröffnen. Lokale Schlüsselakteure, die ein besonderes Engagement aufweisen und über lokale und regionale Wirkmacht verfügen, sind als Multiplikatoren wichtig. Durch ihren Einfluss können sie gut für Ideen bei den verschiedenen Akteursgruppen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werben und die Beteiligung und den Rückhalt erhöhen. Für den Fortbestand der Vernetzung auch nach Auslauf der Förderung ist es von Bedeutung, frühzeitig Kooperationen und Netzwerke vor Ort aufzubauen. In **Gudensberg** haben Spender und Spenderinnen, darunter zwei regionale Banken und ein EDV-Dienstleister, maßgeblich zum Vernetzungserfolg mit der ukrainischen Partnerstadt beigetragen. Die aktive und unmittelbare Beteiligung der Bevölkerung, der Vereine und privater Akteure an europäischen Vorhaben ist maßgeblich für den Erfolg, die Akzeptanz und Unterstützung. In **München** oder **Weil am Rhein / Landkreis**



Gelebte grenzüberschreitende Beteiligung, wie hier beim Projekt Rheinliebe (Landkreis Lörrach/Weil am Rhein), ist wesentlicher Bestandteil europäischer Vernetzung. Quelle: IBA Basel 2020

Lörrach werden die Bürger und Bürgerinnen bei Planungs- und Entscheidungsprozessen mit z.T. länderübergreifenden Workshops eng einbezogen. **München** nutzt Befragungen, um lokale Bedürfnisse zu identifizieren und über Projekte zu adressieren, um dadurch eine Relevanz für die Bevölkerung herzustellen. In **Gudensberg** können die Bürger und Bürgerinnen mit in die Partnerstädte reisen und die Kultur und die Menschen vor Ort kennenlernen.

Kommunizieren Sie Ihre Vorhaben!

Verwaltungsintern ist der Rückhalt und die ämterübergreifende Zusammenarbeit ein wichtiger Erfolgsfaktor. Eine regelmäßige Kommunikation über Erfolge, Vorhaben u.ä. trägt zur Transparenz und zur Wertschätzung bei. Ein stetiger Informationsfluss in politische Ausschüsse ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation. Formate wie interne Schulungen bieten sich an.

Auch ungewöhnliche Formate zur Beteiligung und Kommunikation können sehr effektiv zum Erfolg eines Projektes beitragen. **Bremen** bewirbt beispielsweise sein Shared Mobility Vernetzungsprojekt durch ein Festival und **Gudensberg** veranstaltet mit seinen Partnern und Partnerinnen gemeinsame Sport- und Festaktivitäten. Leicht zugängliche, barrierefreie Informationen mit großer Reichweite helfen das Interesse zu wecken, etwa über eine Internetseite, Videos in einfacher Sprache oder auch Zeitungsartikel und Infobroschüren. Über ein aufeinander abgestimmtes Kommunikationskonzept kann es auch gelingen, weitere Schlüsselakteure zu gewinnen und vor allem die Relevanz und die Mehrwerte der Arbeit deutlich zu machen.

Die folgende Informationsbox gibt eine Zusammenfassung der ersten Schritte zur erfolgreichen europäischen Vernetzung. Sind thematische Schwerpunkte gesetzt, so kann die Informationsbeschaffung beginnen, Kontakte können entstehen und der Austausch mit bereits erfahrenen Kommunen erleichtert die erste Vernetzungsarbeit. Anschließend werden Unterstützer und Netzwerke identifiziert und Partnerkommunen gefunden.



Erste Schritte zur Vernetzung

- ☐ Derzeitige oder künftige relevante thematischen Schwerpunkte identifizieren
- ☐ Bei Veranstaltungen und Konferenzen netzwerken
- ☐ Kontaktaufnahme und bilateraler Austausch mit Kommunen, die EU-Projekte in dem anvisierten Themenfeld umgesetzt haben, um von deren Erfahrungswerten und Vorgehensweisen zu lernen
- ☐ Schlüsselakteure identifizieren und gewinnen
- ☐ Beratungsangebote des Bundes/ der Förderprogramme nutzen
- ☐ Kontaktaufnahme zu Partnerkommunen
- ☐ Kommunennetzwerke kontaktieren, um Tipps zu Programmen und/ oder für die Partnersuche zu bekommen



Gemeinsame Aktivitäten schaffen Gelegenheit, sich näher kennenzulernen und den Zusammenhalt zu stärken, wie hier die Partner und Partnerinnen des *Share-North*-Projekts von Bremen zeigen. Quelle: Lars Ove Kvalbein

Die Gewinner



Gewinner des Wettbewerbs *Erfolgreich vernetzt in Europa*, mit Sina Redlich vom BBSR (2.v.r.) und Dr. Katharina Erdmenger vom BMI (3.v.r.). Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)

Über den bundesweiten Wettbewerb „*Erfolgreich vernetzt in Europa*“ wurden Kommunen und Regionen in vier Größenkategorien ausgezeichnet, die vielfältig in Europa vernetzt sind. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Einblick in die Vernetzungsarbeit der Gewinner.



**ERFOLGREICH
VERNETZT
IN EUROPA**
GEMEINSAM STÄDTE
UND REGIONEN GESTALTEN

Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel

Der Naturpark und UNESCO Global Geopark liegt im Nordwesten von Rheinland-Pfalz und wird jährlich von ca. 480.000 Gästen besucht. Im Fokus steht das erdgeschichtliche Erbe der Region. Die europäische Vernetzung ist Teil der Identität unseres Geoparks. Untereinander profitieren wir und die über 70 europäischen Geoparks von der Zusammenarbeit, insbesondere bei der nachhaltigen Raumentwicklung in ländlichen Gebieten.

„Europäische Kooperation schafft neue Impulse.

Dr. Andreas Schüller,
Geschäftsführer Natur- und Geopark Vulkaneifel

Einstieg in die Vernetzung

Persönlicher Dialog

Durch den Austausch von Best-Practice-Beispielen entwickelt sich das europäische Geopark-Netzwerk permanent weiter. Bei der Vernetzungsarbeit ist es von besonderer Bedeutung, kulturelle Distanzen zu überbrücken und alle Mitarbeitenden mit einzubeziehen.

Qualitätssicherung

Innerhalb des Netzwerkes wird die kontinuierliche Qualitätssicherung gewährleistet, indem jeder Geopark einen engmaschigen Evaluierungsturnus durchläuft. Damit werden interne europaweite Standards gesetzt und deren Einhaltung gewährleistet.

Gemeinsame Aktionen

Gemeinsame Projekte, wie beispielsweise die europäische Geoparkwoche, die mit besonderen Veranstaltungen in allen Geoparks zur selben Zeit stattfindet, oder das *European Geopark-Magazin* sind wichtige Bestandteile unserer gemeinschaftlichen Arbeit.

Warum vernetzen?

Als Gründungsmitglied des europäischen Geopark-Kompetenz- und Informationsnetzwerkes profitieren wir von der



Dr. Erdmenger (BMI), Juror Dr. Klaus Nutzenberger (DStGB), Julia Franzen (Natur- und Geopark Vulkaneifel), Landrat Heinz-Peter Thiel (Landkreis Vulkaneifel) v.l.n.r.

Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

europäischen Zusammenarbeit. Nachhaltige und wirtschaftliche Regionalentwicklung stehen dabei im Fokus der Vernetzung. Die Geoparks bewerben sich untereinander, teilen Ansätze und Kenntnisse und entwickeln gemeinsam Lösungsstrategien zur Umsetzung der nationalen und europaweiten Klimaschutzziele unter Berücksichtigung der Biodiversitäts- und Bioökonomiestrategie. Außerdem unterstützen und ergänzen wir uns gegenseitig bei der Erarbeitung von nachhaltigen Tourismusangeboten. Als regionaler Identifikationsanker schafft der Geopark langfristige Perspektiven für die Region. Außerdem leisten wir durch unsere Bildungsarbeit einen Beitrag zur Gestaltung einer nachhaltigeren Zukunft.

„Der Natur- und Geopark nutzt seine erdgeschichtlichen und kulturellen Alleinstellungsmerkmale zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums.

Jurymitglied Dr. Klaus Nutzenberger,
Direktor des Europabüros des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Projekte: siehe Seiten 18, 20, 25

Förderungen: Interreg IV, LIFE, Schweizer Eidgenossenschaft

Kontakt: Dr. Andreas Schüller
andreas.schueller@vulkaneifel.de
Natur- und Geopark Vulkaneifel GmbH
Freiherr-vom-Stein-Straße 15, 54550 Daun

Gemeinschaftspreis Landkreis Lörrach und Weil am Rhein

Der Landkreis Lörrach liegt zwischen Hochrhein, Markgräfler Land und Hochschwarzwald und zeichnet sich durch große strukturelle und naturräumliche Vielfalt aus. Die Landesgrenzen mit der Schweiz und Frankreich spielen im Alltag der Menschen eine immer geringere Rolle. Wir engagieren uns in einer Vielzahl von Netzwerken mit Frankreich und der Schweiz auf unterschiedlichen Ebenen. So können wir aufeinander abgestimmt planen, wodurch sich immer ein Mehrwert für alle Seiten ergibt.

„Regionale Entwicklung endet nicht an der Grenze.

Marion Dammann, Landrätin vom Landkreis Lörrach

Einstieg in die Vernetzung

Zeit für Annäherung

Der Aufbau von Vernetzung und Kooperation benötigt Zeit. Dazu gehört auch, die (Planungs-)Kultur der Partner und Partnerinnen kennenzulernen.

Generationengerecht handeln

Planungen und Projekte betreffen auch kommende Generationen. Klare und gemeinschaftlich entwickelte Prozesse mit konkreten Zielen schaffen Transparenz für die Zukunft.

Gemeinsame Visionen und Flexibilität

Wichtig ist die gemeinsame Vision mit realistischen zeitlichen Zielsetzungen. Gerade in der europäischen Zusammenarbeit kann es auch unerwartete Komplikationen geben, für die alternative Lösungen im Sinne des großen Ganzen gefunden werden müssen.

Warum vernetzen?

Nur gemeinsam mit den Partnern und Partnerinnen in Frankreich und der Schweiz kann es gelingen, den Landkreis Lörrach zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit unseren Partnern und Partnerinnen haben wir die Sicherung und Förderung der Lebensqualität der Einwohner und Einwohnerinnen, aber auch die Steigerung der



Prof. em. Dr. Bernd Scholl (ETH Zürich), Dr. Erdmenger (BMI), Sonya Baron (Landkreis Lörrach) und Oberbürgermeister Wolfgang Dietz (Weil am Rhein) v.l.n.r. Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

internationalen Wettbewerbsfähigkeit im Fokus. Über die europäische Vernetzung und Zusammenarbeit verfolgen wir auch das Ziel, dass die Politik und die Verwaltungen ebenso selbstverständlich grenzüberschreitend denken und handeln, wie es die 800.000 Menschen in der Dreiländer-Metropole bereits tun. Die Projekte helfen der Region zusammenzuwachsen und gemeinsamen Herausforderungen zu begegnen.

„Imponierend ist der hohe Vernetzungsgrad zwischen verschiedenen staatlichen Ebenen der drei beteiligten Länder. Die Zusammenarbeit des Landkreises Lörrach und Weil am Rhein ist beispielgebend für viele (Grenz-)Regionen in Europa.

Jurymitglied Prof. em. Dr. Bernd Scholl,
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Projekte: siehe Seiten 16, 23, 25

Förderungen: Interreg IV, LIFE, Schweizer Eidgenossenschaft

Kontakt: Sonya Baron
sonya.baron@loerrach-landkreis.de
Landratsamt Lörrach
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit & Strukturpolitik
Palmstraße 3
79539 Lörrach

Gemeinschaftspreis Weil am Rhein und Landkreis Lörrach

Weil am Rhein, mit gut 30.000 Einwohnern und Einwohnerinnen, liegt im äußersten Südwesten der Bundesrepublik mitten im Dreiländereck am Rheinknie mit der Schweiz und Frankreich. Die Region bildet eine große gemeinsame Agglomeration. Maßnahmen, Planungen und Projekte haben so immer Auswirkungen über die Ländergrenzen hinweg. Als Europäer und Europäerinnen des Alltags nutzen wir die Synergien und Chancen die sich durch die geografische Nähe und langjährigen Partnerschaften ergeben.

„Europäische Vernetzung schafft einen Mehrwert für die gesamte Region.

Wolfgang Dietz, Oberbürgermeister, Weil am Rhein



Wolfgang Dietz (L.), Oberbürgermeister von Weil am Rhein und Sonya Baron vom Landkreis Lörrach (r.). Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

„Weil am Rhein und der Landkreis Lörrach zeichnen sich durch große Projektvielfalt und intensive Zusammenarbeit im Dreiländereck aus.

Jurymitglied Tanja Struve,
Leiterin des Europabüros vom Deutschen Landkreistag

Einstieg in die Vernetzung

Stetiger Kontakt

Wir laden Vertreter und Vertreterinnen unserer Nachbarstädte stets zu Anlässen ein, unabhängig von gemeinsamen Projekten. So schaffen wir offene Begegnungsräume.

Politischer Wille und Ressourcen

Voraussetzung zur Vernetzung ist natürlich der politische Wille dazu. Die Partner und Partnerinnen im Dreiländereck bekennen sich klar dazu, gemeinsam zu planen und die Region so weiterzuentwickeln. Dafür wurden zum Beispiel mit der Planungsvereinbarung *3Land* verbindliche Grundlagen geschaffen.

Strategie

Die Beteiligung der Bevölkerung in Planungs- und Entscheidungsprozesse ist wichtig für die allgemeine Akzeptanz unserer Vernetzungsarbeit. Die Umsetzung raumrelevanter und gemeinwohlorientierter Projekte schafft direkten und schnell ersichtlichen Mehrwert.

Kulturelle Besonderheiten

Das Verständnis für die verschiedenen Kulturen ist die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit.

Warum vernetzen?

Die europäische Vernetzung hilft uns bei der Daseinsvorsorge und steigert die Lebensqualität. Die Menschen wohnen in einem Land und arbeiten im anderen, sie nutzen die Infrastruktur sowie verschiedenste Angebote in allen drei Nationen. Maßnahmen, Entwicklungen und Projekte einer Seite haben immer auch Auswirkungen über die Ländergrenzen hinweg. Aus diesem Grund ist eine abgestimmte und gemeinsame Planung zur Konfliktvermeidung und Mehrwertschaffung für die gesamte Bevölkerung unablässig. Durch die Vernetzung werden Potentiale besser genutzt und Synergien erreicht. Die Zusammenarbeit im Dreiländereck sorgt für einen Entwicklungsschub und die Aufwertung der gesamten Region.

Projekte: siehe Seiten 16, 23, 25

Förderungen: Interreg IV, LIFE, LEADER
Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg

Kontakt: Annette Huber
a.huber@weil-am-rhein.de
Stadt Weil am Rhein
Rathausplatz 1
79576 Weil am Rhein

Gudensberg

Gudensberg liegt in Nordhessen und hat rund 10.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Wir zeigen, dass Vernetzung auch im weniger großen Maßstab funktioniert und Mehrwerte schafft. Gemeinsam mit unseren polnischen und ukrainischen Partnern und Partnerinnen leisten wir, zusammen mit Vereinen und Bürgerinnen und Bürgern einen Beitrag zur Daseinsvorsorge, Demokratiebildung und erweitern gleichzeitig unseren Horizont und unsere Kompetenzen. Über Jugendaustausche binden wir jüngere Generationen ein und stärken den europäischen Gemeinsinn.

„Die Partnerschaften erweitern unseren Horizont.“

Frank Börner, Bürgermeister, Gudensberg

Einstieg in die Vernetzung

Positive Erlebnisse

Der Einstieg sollte nicht über Probleme, sondern über Gemeinsamkeiten geschehen. Zunächst Positives suchen und erst im Anschluss gemeinsame Herausforderungen angehen.

Themen und Partner

Projekte zu aktuellen Herausforderungen schaffen größere Akzeptanz. Wir binden unterschiedliche Akteure ein und erhalten viel Unterstützung. Jugendaustausche schaffen ein starkes Europagefühl.

Kommunikation

Wir berichten ebenso intern (Verwaltung und Politik) wie auch extern über Projekte und beteiligen Bürger und Bürgerinnen aktiv, z.B. durch Städtepartnerschaftsreisen.

Reflektion

Gedankenaustausch und Wissenstransfer nutzen wir, um Prozesse und Handlungsweisen zu hinterfragen und zu überarbeiten.

Beratungsstellen nutzen

Engagement Global: „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ hat uns gut beraten und wir nutzen die Förderung der befristeten Vollzeitstelle.



Bürgermeister Frank Börner, Dr. Eberhardt Kettlitz (Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik in Gudensberg), Jurorin Susanne Scherrer (Interreg Baltic Sea Region) und Dr. Erdmenger (BMI) bei der Auszeichnungsfeier (v.l.n.r.). Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Warum vernetzen?

Die Bereicherung findet auf vielen Ebenen statt. Vorurteile werden abgebaut, Gemeinsamkeiten entdeckt und eigene Wirtschaftsweisen hinterfragt und optimiert. Gegenseitig voneinander und miteinander zu lernen, erweitert die Kompetenzen aller Partnerinnen und Partner. Die Vernetzung bereichert das gesellschaftliche Leben in den Partnerstädten und trägt zur Attraktivitätssteigerung und zum positiven Image bei. Für uns leistet Vernetzung einen erheblichen Beitrag zum friedlichen, nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Zusammenleben in Europa.

„Die Stadt Gudensberg, vor allem ihre BürgerInnen und deren Vereine, haben bemerkenswerte Energien entwickelt, um internationale Projekte zu dauerhaften Partnerschaften auszuweiten.“

Jurymitglied Susanne Scherrer, Interreg Baltic Sea Region
Managing Authority/ Joint Secretary

Projekte: siehe Seiten 15, 23, 25-26

Förderungen: Engagement Global (SKEW), Meet Up!, Hessische Staatskanzlei, organisatorische, finanzielle und personelle Unterstützung durch die regionale Wirtschaft

Kontakt: Dr. Eberhardt Kettlitz
e.kettlitz@stadt-gudensberg.de
Kasseler Str. 2, 34281 Gudensberg

München

Die bayerische Landeshauptstadt ist die drittgrößte Stadt Deutschlands und ist bereits seit vielen Jahren vielfältig europäisch vernetzt. Vernetzungsprojekte zu nachhaltiger, barrierefreier und innovativer Stadtentwicklung stehen ganz oben auf unserer Agenda. Gemeinsam mit den europäischen Partnerinnen und Partnern arbeiten wir an Lösungen für die Herausforderungen von schnell wachsenden Metropolen und schaffen dadurch erlebbaren Mehrwert für unsere Bürger und Bürgerinnen.

„Vernetzung ist die Bedingung für ein einiges Europa.“

Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin, München

Einstieg in die Vernetzung

Strategie und Schwerpunkte

Wir haben eine langfristige Strategie entwickelt, in der relevante Themenfelder identifiziert sind. Über die Projekte versuchen wir, lokale Bedürfnisse zu adressieren: Die Behandlung akuter Herausforderungen und lebensnaher Projekte fördert die Akzeptanz.

Strukturen und Netzwerke

Es braucht gute und dauerhafte Strukturen in der Verwaltung und den Netzwerken sowie engagierte Menschen auf allen Ebenen. Über die Netzwerke bringen die Partnerinnen und Partner ihre Erfahrungen und Ideen ein. Den Austausch mit „kritischen Freunden“ sehen wir als Erfolgsfaktor.

Mehrwert sichtbar machen

Zielgruppengerechte Kommunikation des Mehrwerts für die Stadt und Bevölkerung, begleitende Öffentlichkeitsarbeit und die aktive Beteiligung der Akteure vor Ort ist für die Akzeptanz und Unterstützung besonders wichtig.

Warum vernetzen?

Als Mitglied des Netzwerkes *EUROCITIES* hat europäische Vernetzung in München lange Tradition. Im Austausch mit anderen Groß- aber auch Kleinstädten können Lösungsansätze für ähnliche Herausforderungen gefunden werden. Die Zusammenarbeit hilft, unsere Interessen auf europäischer Ebene zu vertreten. Wir nutzen sie für Innovationen und Projektstrategien in sozialen Bereichen, Bildung und



Dr. Stephan Schott (Landeshauptstadt München), Jurorin Susanne Scherrer (Interreg Baltic Sea Region), Dr. Erdmenger (BMI), Klaus Illigmann (Landeshauptstadt München) v.l.n.r. Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Kultur, Mobilität und Wirtschaftsförderung, Umwelt sowie integrierte Stadtentwicklung. Zusätzlich leistet die Kooperation einen Beitrag zur Stärkung des europäischen Zusammenhalts und erweitert unsere kulturellen, sprachlichen und fachlichen Kompetenzen.

„München beeindruckt mit vielen europäischen Projekten zur Förderung der Raumentwicklung und Lebensqualität und durch die hohe Übertragbarkeit der Ansätze.“

Jurymitglied Dr. Klaus Nutzenberger, Direktor des Europabüros des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Projekte: siehe Seiten 16-17, 19-20, 23-26

Förderungen: BMI, EU-Forschungs- und Innovationsprogramm Horizont 2020, Interreg

Kontakt: Dr. Stephan Schott,
stephan.schott@muenchen.de,
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Blumenstraße 28b
80331 München

5 Empfehlungen und Ausblick

Die lokalen und regionalen Ebenen sind das Herzstück der europäischen Realität und Umsetzungsebene europäischer Politik. Europa „gestalten“ heißt Europa vor Ort mit Leben erfüllen. Dass dies in allen Teilen Deutschlands auf vielfältige Weise bereits heute geschieht, zeigt die kommunale Praxis eindrucksvoll. Dennoch: Das noch nicht ausgeschöpfte Potenzial kann nur genutzt werden, wenn die kommunalen und staatlichen Ebenen enger zusammenarbeiten.

Schlüsselbotschaften von Kommunen an Kommunen:

Europa lohnt sich, Potenziale erkennen und nutzen!

Zahlreiche Mehrwerte im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung oder Attraktivitätssteigerung stecken in der europäischen Zusammenarbeit. Der Blick über den Teller- rand eröffnet neue Perspektiven und Herangehensweisen. Ähnliche Herausforderungen und Gemeinsamkeiten können den Grundstein für die Zusammenarbeit bilden.

Den Anfang wagen und von den Erfahrungen der anderen profitieren!

Viele Kommunen aus ganz Deutschland zeigen bereits wie es geht. Ihre praktischen Erfahrungen können als Einstieg gut genutzt werden. Die Konzentration auf einen ersten gemeinsamen Themenbereich mit den neuen Partnern und Partnerinnen vereinfacht die Kooperation und erhöht die Relevanz der Kooperation.

Gute Kommunikation und Beteiligung sind der Schlüssel!

Akteure aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bevölkerung müssen direkt eingebunden werden. Die Kommunikation ist dabei das A&O einer erfolgreichen Vernetzung. Ein zielgruppengerecht vermittelter Sinn und Zweck der Vernetzung erhöht die Akzeptanz in der Bevölkerung und der Politik.

Bestehende Förder- und Beratungsangebote nutzen!

Unterstützung von außen bei der Vernetzungsarbeit erleichtert die Arbeit. Bei der Auswahl der Angebote helfen regionale Europabüros, Online-Förderdatenbanken und Beratungsangebote der Förderprogramme. Auch hier kann die Erfahrung bereits vernetzter Kommunen sehr wertvoll sein.

Schlüsselbotschaften von Kommunen an unterstützende Stellen (Landes- und Bundesinstitutionen):

Praktische und politische Unterstützung ausbauen!

Trotz vielfältiger, positiver Beispiele engagierter Städte, Gemeinden und Regionen bleibt ein Großteil des Potenzials der Vernetzungsmöglichkeiten noch ungenutzt. Vielerorts fehlen der politische Rückhalt, Ressourcen und Kapazitäten. Kommunen benötigen Unterstützung durch Finanzierungs- und Beratungsprogramme, Netzwerke sowie politischen Rückenwind durch den Bund, die Länder und weitere Akteure. Eine aktive Beteiligung und/oder Schirmherrschaft von Ministerien könnten zu einem höheren Stellenwert der Europaarbeit in den Kommunen beitragen.

Leichterer Zugang zur Unterstützung, Harmonisierung der Angebote und Anpassung an Bedarfe!

Die Vielzahl der Unterstützungsangebote auf Landes- und Bundesebene ist für die Zielgruppen eine Herausforderung. Die Antragsverfahren für EU-Förderprogramme sind für viele Kommunen Neuland und binden Ressourcen. Übersichtliche und leichter auffindbare Informationsangebote sowie Unterstützung bei der Antragstellung, der Fördermittelakquise und der verwaltungsinternen Abwicklung und Durchführung von Projekten können Stellschrauben sein. Eine Übersicht über diese Initiativen und ein stärkerer Austausch von Erfahrungen zwischen Kommunen kann es ermöglichen, sowohl die eigenen Angebote aus einer anderen Perspektive zu sehen und zu verbessern, als auch mögliche Kooperationen auszuloten und die Effizienz zu steigern.

Kleine Kommunen in den Fokus!

Vor allem kleine und mittelgroße Städte und Gemeinden benötigen Unterstützung, angepasst an ihre Rahmenbedingungen vor Ort. Eine programmübergreifende zentrale Einstiegsberatung zu konkreten Programmen sowie übersichtliche Zusammenstellungen und Kurzbeschreibungen der Förderprogramme könnten hier Ansätze sein. Sehr nutzerfreundlich bietet beispielsweise die EU-Serviceagentur des Landes Sachsen-Anhalt ihre Angebote an. Auf der Bundesebene bieten der EU-Kommunal-Kompass oder die Förderdatenbank des BMWi interessante Ansätze, die weiterentwickelt werden könnten.



Blick über den Naturpark und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel. Quelle: Natur- und Geopark Vulkaneifel

Vernetzung fördern!

Gelegenheiten zum interkommunalen Austausch über Fachkonferenzen, Workshops und andere Foren fördern das Lernen voneinander und den Aufbau von Kompetenzen der Kommunen, Regionen und Experten. Gelegenheiten und Formate um Bedarfe, Hemmnisse und gute Beispiele der Bundesebene zu vermitteln sind zusätzlich wertvoll, beispielsweise durch den beratenden Begleitausschuss des Netzwerks für den ländlichen Raum Deutschland (ELER/LEADER).

Sichtbarkeit erfolgreicher Arbeit erhöhen!

Eine stärkere öffentliche Anerkennung des Beitrags der Städte, Gemeinden und Regionen zur europäischen Vernetzung und die breite Kommunikation der politischen Bedeutung und des Mehrwerts durch die Bundes- und Landespolitik, schaffen ein förderliches Klima für die kommunalen und regionalen Aktivitäten. Neben allgemeiner Kommunikationsarbeit können hier auch Wettbewerbe und Auszeichnungen helfen, die Bedeutung stärker hervorzuheben und Aktivitäten sichtbar zu machen.

6 Förderprogramme und Netzwerke

Tabelle 1: Europäische Programme, Netzwerke, Unterstützung und Kontakte

Förderprogramm	Erläuterung
Engagement Global https://skew.engagement-global.de/	Engagement Global fördert deutsche Kommunen bei entwicklungspolitischen Vorhaben
ERASMUS+ https://www.erasmusplus.de/	EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport
EUKI www.euki.de	Deutsches Programm zur Förderung europäischer Projekte im Bereich des Klimaschutzes und der Klimaanpassung
Horizont 2020 https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020	EU-Forschungs- und Innovationsprogramm zu verschiedensten Themen. Kommunen und Regionen können sich als Praxispartner beteiligen
Interreg B https://www.interreg.de	EU-Programm zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen, kommunalen und weiteren Partnern in transnationalen Kooperationsräumen, um den territorialen Zusammenhalt dieser Räume zu erhöhen
Interreg Europe https://www.interregeurope.eu/	EU-Förderprogramm für Projekte zur besseren Politikgestaltung in den Bereichen Umwelt und nachhaltige Ressourcennutzung, Klima, KMU-Förderung, Forschung und Innovation
LEADER-Cooperation https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld/leader-cooperation_en	EU- Förderprogramm zur Regionalentwicklung im ländlichen Raum – transnationale Zusammenarbeit
LIFE http://ec.europa.eu/environment/life/	EU-Programm zur Förderung von Projekten, die einen Beitrag zur lokalen und regionalen Umsetzung der europäischen Klima- und Umweltpolitik leisten
URBACT www.urbact.eu	EU- Förderprogramm für Projekte zum Erfahrungsaustausch von Städten im Bereich integrierter, nachhaltiger Stadtentwicklung

Geförderte Themen							Unterstützung durch den Bund				Kontakt in Deutschland
Mobilität	Energie und Klimawandel	Umwelt und natürliche Ressourcen	Tourismus- und Wirtschaftsentwicklung	Infrastruktur, Daseinsfürsorge und Soziales	Raumentwicklung und Governance		Information	Beratung	Förderung	Vernetzung/ Partnersuche	
-	✓	✓	-	-	-		✓	✓	-	-	Kontakt Servicestelle Kommunen in der Einen Welt: service-eine-welt@engagement-global.de
-	-	-	-	✓	-		✓	✓	-	-	Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung: http://www.na-bibb.de/ > Erasmus+ > Beratung helpna@bibb.de
-	✓	-	-	-	-		✓	✓	✓	✓	Kontakt der Europäische Klimaschutzinitiative (EUKI) – Projektfinanzierung: info@euki.de
✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	-	✓	Nationale Kontaktstellen (NKS) zu Horizont 2020: http://www.horizont2020.de > Beratung > Netzwerk der nationalen Kontaktstellen h2020@dlr.de
✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	Zentrale Anlaufstelle beim BBSR: Bundesländerspezifische Kontaktstellen: http://www.interreg.de > Service > Ansprechpartner interreg@bbr.bund.de
✓	✓	✓	✓	-	✓		✓	-	-	-	Bundesländerspezifische Kontaktstellen: http://www.interregeurope.eu > In my country > Germany > Länder representatives
✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	-	✓	Deutsche Vernetzungsstelle, DVS Netzwerk ländliche Räume: http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de > LEADER anke.wehmeyer@ble.de
-	✓	✓	-	-	-		✓	✓	-	✓	Nationale Kontaktstelle LIFE bei der ZUG gGmbH: http://www.z-u-g.org > Aufgaben > EU-LIFE Beratungsstelle life@z-u-g.org
✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	-	✓	Nationale URBACT Informationsstelle: http://www.urbact.eu > Country > Deutschland und Österreich h.mages@deutscher-verband.org

Tabelle 2: Netzwerke zur europäischen Zusammenarbeit von Städten, Gemeinden und Regionen

Förderprogramm	Mobilität	Energie und Klimawandel	Umwelt und natürliche Ressourcen	Tourismus- und Wirtschaftsentwicklung	Infrastruktur, Daseinsfürsorge und Soziales	Raumentwicklung und Governance
Allianz für den Rhein-Alpen-Korridor	✓	✓	✓	✓	✓	✓
CIVITAS	✓	-	-	-	-	-
Covenant of Mayors for Climate and Energy	-	✓	-	-	-	-
Energy Cities	-	✓	-	-	-	-
EUROCITIES	✓	✓	✓	✓	✓	✓
European Green Capital Netzwerk	✓	✓	✓	-	-	✓
European Green Leaf Netzwerk	✓	✓	✓	-	-	✓
ICLEI-Europe	✓	✓	✓	-	✓	✓
Klima-Bündnis (Climate Alliance)	-	✓	-	-	-	-
Metrex - Network of European Metropolitan Regions and Areas	✓	✓	✓	-	✓	✓
POLIS	✓	-	-	-	-	-
PURPLE	-	-	-	-	-	✓
Sustainable Cities Platform	✓	✓	✓	-	✓	-
The European Innovation Partnership on Smart Cities and Communities	✓	✓	✓	-	✓	-
The European Rural Community Alliance (ERCA)	-	-	-	-	-	✓
Union of Baltic Cities	✓	✓	✓	-	✓	✓
Urban Development Network (UDN)	✓	✓	✓	✓	✓	-
Urban Water Agenda 2030	-	-	✓	-	-	-

Mitglieder	Link
Kommunen	http://alpenallianz.org/de
Kommunen	http://civitas.eu/
Kommunen und Regionen	http://www.covenantofmayors.eu/
Kommunen und Regionen	http://www.energy-cities.eu/
Städte mit mind. 250.000 Einwohnerinnen und Einwohnern	http://www.eurocities.eu
Städte mit mind. 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner	http://ec.europa.eu/environment/europeangreencapital/applying-for-the-award/egc-network/
Kommunen mit zwischen 20.000 und 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern	http://ec.europa.eu/environment/europeangreencapital/europeangreenleaf/egla-network/
Kommunen und Regionen	http://www.iclei-europe.org/
Kommunen und Regionen	http://www.klimabuendnis.org/home.html
Metropolregionen	http://www.eurometrex.org
Kommunen und Regionen	http://www.polisnetwork.eu
Regionen	http://www.purple-eu.org
Kommunen	http://www.sustainablecities.eu/sustainable-cities-platform/
Kommunen u.a.	http://ec.europa.eu/eip/smartcities/
Regionen	http://www.ruralcommunities.eu/
Kommunen	http://www.ubc.net
Kommunen	http://ec.europa.eu/regional_policy/en/policy/themes/urban-development/network/
Kommunen	http://urbanwateragenda2030.eu/

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung	IT	Italien
AT	Österreich	Kap.	Kapitel
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
BE	Belgien	LEADER	Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
BG	Bulgarien	LIFE	L' instrument financier pour l'environnement: Finanzierungsinstrument für die Umwelt
BIP	Bruttoinlandsprodukt	Los_DAMA!	Landscape and Open Space Development in Alpine Metropolitan Areas: Landschafts- und Freiraumentwicklung in Stadtregionen des Alpenraums
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung	Metrex	Network of European Metropolitan Regions and Areas: Netzwerk der europäischen großstädtischen Regionen und Gebiete
BMI	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat	mind.	mindestens
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Nukleare Sicherheit	NABIB	Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung
BMW	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	NKS	Nationale Kontaktstellen
bzw.	beziehungsweise	NL	Niederlande
ca.	circa	NO	Norwegen
CH	Schweiz	ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
CIVITAS	Cleaner and better transport in cities	PkW	Personenkraftwagen
DStGB	Deutscher Städte- und Gemeindebund	PL	Polen
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume	POLIS	Cities and Regions for transport and innovation: Städte und Regionen für Transport Innovation
EC	Europäische Kommission	PURPLE	Peri-Urban Regions Platform Europe: Plattform der stadtnahen Regionen Europas
EDV	Elektronische Datenverarbeitung	RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen Europas
EGN	Europäisches Geopark-Netzwerk	SARURE	Save Rural Retail: Rettung des ländlichen Einzelhandels
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums	s. Bsp.	siehe Beispiel
E-Mobilität	Elektro-Mobilität	SE	Schweden
ENRD	European Network for Rural Development	UBA	Umweltbundesamt
ERCA	European Rural Community Alliance: Netzwerk für nationale und regionale ländliche und dörfliche Bewegung Europas	UBC	Union of the Baltic Cities
ES	Spanien	UDN	The Urban Development Network: Urbanes Entwicklungsnetzwerk
EU	Europäische Union	URBACT	Urban Act
EUKI	Europäische Klimaschutzinitiative	WLAN	Wireless Local Area Network
EUREGIO	Europaregion	ZUG	Zukunft-Umwelt-Gesellschaft
EVTZ	Interregionale Allianz für den Rhein-Alpen Korridor	%	Prozent
FL	Finnland		
FR	Frankreich		
GIZ	Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit		
IBA	Internationale Bauausstellung		
ICLEI-Europe	Local Governments for Sustainability: Lokale Regierungen für Nachhaltigkeit		

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Vernetzungsgrad deutscher Kommunen und Regionen
- Abb. 2: Anteil der vernetzten Gebietskörperschaften in Prozent an deren Gesamtzahl pro Bundesland (ohne Berlin, Hamburg, Bremen)
- Abb. 3: Beispiele für Mehrwerte europäischer Vernetzung

Karten- und Tabellenverzeichnis

- Karte 1: Projektkooperationen zur Stadt- und Regionalentwicklung mit kommunalen Partnern und Partnerinnen anderer europäischer Länder (2007-2017)
- Karte 2: Vernetzungsgrad deutscher Städte, Gemeinden und Regionen
- Tabelle 1: Europäische Programme, Netzwerke, Unterstützung und Kontakte
- Tabelle 2: Netzwerke zur europäischen Zusammenarbeit von Städten, Gemeinden und Regionen

Literatur und Quellen

- Allianz in den Alpen, 26. 07. 2019: Mitglieder.
Zugriff: <http://alpenallianz.org/de>. Über das Gemeindenetzwerk, Mitglieder.
- BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung, 26. 07. 2019: Horizont 2020.
Zugriff: <https://www.horizont2020.de/>, Beratung.
- BBSR Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, 26. 07. 2019: Interreg B.
Zugriff: <https://www.interreg.de/>, Projekte, Projektdatenbank.
- BMU; EUKI Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit; Europäische Klimaschutzinitiative, 26. 07. 2019: Europäische Klimaschutzinitiative (EUKI).
Zugriff: <https://www.euki.de/>, Über die EUKI; Unsere Projekte.
- CIVITAS, 26. 07. 2019: CIVITAS Cities.
Zugriff: <https://civitas.eu/>, Communities, Cities.
- Covenant of Mayors for Climate and Energy, 26. 07. 2019: Signatories.
Zugriff: <http://www.covenantofmayors.eu/>; About, Covenant Community.
- Directorate-General for Research and Innovation (European Commission), 2018: EU research & innovation for and with cities, Yearly mapping report: September 2017.
Zugriff: <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/9fb7a8ce-ae6a-11e7-837e-01aa75ed71a1> [abgerufen am 26. 07. 2019].
- DVS Deutsche Vernetzungsstelle Netzwerk ländliche Räume, 26. 07. 2019: LEADER.
Zugriff: <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/>, LEADER.
- EC Europäische Kommission, 26. 07. 2019: HORIZON 2020.
Zugriff: <https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/>, What is Horizon 2020?.
- EC Europäische Kommission, 26. 07. 2019: EGCN The European Green Capital Network.
Zugriff: <https://ec.europa.eu/environment/europeangreencapital>, Applying for EGCA, EGCN.
- EC Europäische Kommission, 26. 07. 2019: EGLA The European Green Leaf Network.
Zugriff: <http://ec.europa.eu/environment/europeangreencapital/europeangreenleaf/>, European Green Leaf Award, EGLA Network.
- EC Europäische Kommission, 26. 07. 2019: Smart cities.
Zugriff: https://ec.europa.eu/info/eu-regional-and-urban-development/topics/cities-and-urban-development/city-initiatives/smart-cities_en.
- EC Europäische Kommission, 26. 07. 2019: The Urban Development Network.
Zugriff: http://ec.europa.eu/regional_policy/en/policy/themes/urban-development/network/.
- EIP-SCC, 26. 07. 2019: Marketplace.
Zugriffe: <https://eu-smartcities.eu/>, Initiatives, Action Clusters.
- ENERGYCITIES, 26. 07. 2019: Members.
Zugriff: <https://energy-cities.eu/>, About, Members
- ENERGYCITIES, 26. 07. 2019: Members.
Zugriff: <https://energy-cities.eu/>, About, Members.
- Engagement global gGmbH; SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, 26. 07. 2019: Engagement global.
Zugriff: <https://skew.engagement-global.de/>, Über uns, Die Servicestelle
- ENRD European Network for Rural Development, 26. 07. 2019: LEADER Cooperation.
Zugriff: <https://enrd.ec.europa.eu/>, LEADER CLLD, LEADER Cooperation
- EUROCITIES, 26. 07. 2019: EUROCITIES.
Zugriff: www.eurocities.eu, Who we are, Members list.
- EUROCITIES; ICLEI Local Governments for Sustainability, 26. 07. 2019: Urban Water Agenda 2030.
Zugriff: <http://urbanwateragenda2030.eu/>, Core Group of Cities.
- ERCA The European Rural Community Alliance, 26. 07. 2019: Our Membership.
Zugriff: <http://www.ruralcommunities.eu/>, Our Membership.
- ICLEI - Local Governments for Sustainability – Europe, 26. 07. 2019: ICLEI - Local Governments for Sustainability – Europe. Zugriff: <http://www.iclei-europe.org/>, Members.
- ICLEI – Local Governments for Sustainability European Secretariat, 26. 07. 2019: Sustainable Cities Platform.
Zugriff: www.sustainablecities.eu/, The Aalborg Process, The Basque Declaration.
- Interact EU, 15. 07. 2019: Projects.
Zugriff: <https://www.keep.eu/>, Projects.
- Interreg Europe joint secretariat, 26. 07. 2019: Projects.
Zugriff: <https://www.interregeurope.eu/>, Projects.
- Klima-Bündnis, 26. 07. 2019: Kommunen.
Zugriff: <https://www.klimabuendnis.org/home>.

html, Kommunen, Das Netzwerk.

METREX The network of European metropolitan regions and areas, 26. 07. 2019: Members.
Zugriff: www.eurometrex.org, About, Members.

POLIS, 26. 07. 2019: Members.
Zugriff: <https://www.polisnetwork.eu/>, Members.

PURPLE, 26. 07. 2019: Members.
Zugriff: <http://www.purple-eu.org/>, About us, Members

Statz, Albert; Charlotte Wohlfahrth, 2010. Kommunale Partnerschaften und Netzwerke: ein Beitrag zu einer transnationalen Politik der Nachhaltigkeit. Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin.

UBC Union of Baltic Cities, 26. 07. 2019: Member Cities.
Zugriff: www.ubc.net, Member Cities.

URBACT secretariat, 26. 07. 2019: Networks.
Zugriff: <https://urbact.eu/>, Networks.

URBACT secretariat, 26. 07. 2019: URBACT in Deutschland und Österreich.
Zugriff: <https://urbact.eu/>, URBACT in Deutschland und Österreich.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)
Alt-Moabit 140
10557 Berlin
Referat H III 3 – Europäische Raumentwicklungspolitik; territorialer Zusammenhalt
Kontakt: Dr. Daniel Meltzian
daniel.meltzian@bmi.bund.de

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31-37
53179 Bonn
Referat I3 – Europäische Raum- und Stadtentwicklung
Kontakt: Sina Redlich
sina.redlich@bbr.bund.de

Auftragnehmer und Autoren

adelphi consult GmbH
Alt-Moabit 91
10559 Berlin
office@adelphi.de

Redaktion

adelphi consult GmbH

Satz und Grafik

Studio Grafico Berlin

Stand

Oktober 2019

Druck

Newprint blue GmbH, Berlin

Bezugsquelle

beatrice.thul@bbr.bund.de
Stichwort: Europäische Vernetzung

Bildnachweise

Dr. Daniel Meltzian, BMI: Seite 5; Kiev.Victor/ shutterstock.com: Seite 14; Michael Nagy, Landeshauptstadt München: Seite 17; Stadt Weil am Rhein: Seite 18; Landkreis Lörrach: Seite 19; Natur- und Geopark Vulkaneifel: Seiten 20 und 35; Stephan Schott, Landeshauptstadt München: Seite 21; Stadt Gudensberg: Seite 22; Elisa Mand, Stadt Gudensberg: Seite 24; Isabell Kurz, Stadt Wetzlar: Seite 23; IBA Basel 2020: Seite 25; Lars Ove Kvalbein, Bremen: Seite 27; BBSR: Seiten 28, 29, 30, 31, 32 und 33

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Die vom Auftragnehmer vertretene Auffassung ist nicht unbedingt mit der des Herausgebers oder der wissenschaftlichen Begleitung identisch.

Das Forschungsvorhaben wurde aus Mitteln der Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) finanziert.

Selbstverlag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn 2016

ISSN 2365-2349

ISBN 978-3-87994-573-3

www.bmi.bund.de

Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).